



Lübecker

Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 153

Dienstag, 3. Juli 1928

35. Jahrgang

Herunter mit der Lohnsteuer!

Die erste Aufgabe der neuen Regierung

Eine der dringendsten Aufgaben der neuen Reichsregierung ist die Milderung des Steuerrechts. Die Sozialdemokratie hat deshalb bereits in den interfraktionellen Verhandlungen die sofortige Senkung der Lohnsteuer verlangt. Von allen übrigen Parteien sind dagegen Bedenken erhoben worden; am stärksten waren die Bedenken bei der Deutschen Volkspartei. Immerhin erklärten sich alle Parteien damit einverstanden, daß die Senkung der Lohnsteuer geprüft werde. Da der Ertrag der Lohnsteuer jährlich auf 1300 Millionen jährlich begrenzt ist, so bedeutet diese Zusage selbstverständlich, daß beim Ueberschreiten dieser Summe die Senkung erfolgen muß.

Diese Prüfung ist im Reichsfinanzministerium sofort vorgenommen worden und wie man hört, besteht dort Uebereinstimmung, daß angesichts der Mehrerträge der Lohnsteuer ihre Senkung aus finanzpolitischen Erwägungen unbedenklich ist. Man darf deshalb erwarten, daß die Regierungserklärung Ausführungen über die Lohnsteuer enthalten wird und die Reichsregierung der Ermäßigung der Lohnsteuer zustimmen wird. Wegen der Kürze der Zeit wird es der Reichsregierung jedoch selbst kaum möglich sein, einen Gesetzentwurf vorzulegen. Dieser Entwurf müßte nämlich zuerst an den Reichsrat gehen, wo seine Beratung vermutlich erst beendet wäre, wenn der Reichstag bereits seine Ferien angetreten hat.

Um diese Schwierigkeit zu verhindern, wird daran gedacht, ein Initiativgesetz der Parteien im Reichstag einzubringen. Wie die Regierungsparteien sich dazu stellen werden, steht vorläufig noch nicht fest. Entsprechende Verhandlungen werden erst in den nächsten Tagen aufgenommen. Auch muß man mit Schwierigkeiten durch den Reichsrat rechnen, der sich bereits im Dezember 1927 bei der Ermäßigung der Lohnsteuer überaus feindselig geäußert hat. Die Länder und Gemeinden erhalten 75 Prozent des Ertrages der Einkommensteuer und glauben deshalb auch, die unerwarteten Mehrerträge beanspruchen zu müssen.

Besonders scharfe Gegner findet die Ermäßigung der Lohnsteuer bei den Rechtsparteien. Dort herrscht direkt Bestürzung darüber, daß die neue Regierung ihre Tätigkeit mit steuerlichen Erleichterungen für die breiten Massen des Volkes beginnen will. Kennzeichnend für diese Stimmung ist ein Artikel der deutschnationalen „Deutschen Tageszeitung“. Das Blatt muß zugeben, daß der Plan der Senkung der Lohnsteuer

„zweifellos von der großen Masse der Steuerzahler mit Befriedigung begrüßt werden wird und von vornherein dem neuen Finanzminister und der neuen Regierung der Erfolg der Populartät bringen dürfte, der aber auch, ganz allgemein betrachtet, als eine für die kleinen und kleinsten

Einkommensträger spürbare soziale Erleichterung begrüßt werden könnte.“

Trotzdem bekämpft das Blatt die Senkung der Lohnsteuer, weil es ihm nicht paßt, daß die neue Regierung unter der Führung der Sozialdemokratie zuerst an die kleinsten Leute denkt, während die alte Rechtsregierung immer nur an die großen Kapitalisten und die großen Agrarier gedacht hat.

Vor der Regierungserklärung

Heute wird im Reichstag Hermann Müller das Programm der neuen Regierung verkünden. Ueber seinen Inhalt weiß der „Soz. Pressebericht“ u. a. zu berichten:

Eine Regierungserklärung kann sich auf Feststellungen darüber beschränken, was in der nächsten Zeit gesetzgeberisch zu geschehen hat und wie sich das Kabinett die Lösung dieser dringlichsten Probleme denkt. Sie kann auch den Rahmen weiter ziehen und den ganzen Kreis der Aufgaben umreißen, die sich eine Regierung stellt, die an eine längere Dauer ihres Daseins glaubt. Dann wird die Erklärung zu einem Programm auf längere Sicht.

Hermann Müller wird diesen zweiten Weg gehen. Er wird einen großen Teil der Punkte berühren, die schon bei den Vorverhandlungen der letzten Wochen eine Rolle gespielt haben, und darüber hinaus noch eine Reihe weiterer Themen ansprechen. Es werden die Fragen der auswärtigen Politik, der Sozialpolitik, der Landwirtschaft, des Mittelstandes, der Finanzen und Steuern eine recht ausführliche Behandlung finden. Es wird gesprochen werden von der Reform der Staatsverwaltung, der Abänderung des Wahlsystems im Sinne einer Verkleinerung der Kreise unter Aufrechterhaltung des Verhältniswahlrechts. Es wird hingewiesen werden auf die Notwendigkeit der Verwaltungsreform. Die Vorlesung des vom Reichsrat verabschiedeten Gesetzentwurfs über den Nationalfeiertag wird angekündigt. Der Wunsch nach Abschaffung der Todesstrafe wird zum Ausdruck gebracht. Schließlich wird auch mit der durch die Verhältnisse gebotenen Rücksicht ein mit den Grundzügen der Verfassung im Einklang stehendes Schulgesetz in Aussicht gestellt, wobei sich freilich wohl alle Beteiligten darüber im klaren sind, daß es gute Weile haben wird, bis eine solche Vorlage an das Parlament gelangt.

Indem die Regierung ein so umfangreiches Programm entwickelt, strast sie diejenigen Lügen, die ihr nachsagen, daß sie eigentlich selbst nicht an sich glaubt. Die Regierung betrachtet sich nicht als ein Pronisporium, oder als ein Kabinett auf Abbruch. Sie ist entschlossen, zu leben und lange zu leben.

Sicherheit im Luftverkehr!

von
Flugzeugführer W. Kraiser

Leiter der „Luftfahrt-Abteilung“ im „Verkehrsbund“

Die Eröffnung des Sommer-Luftverkehrs 1928 stand unter keinem günstigen Stern. In den ersten 6 Wochen nach der Eröffnung haben sich in Deutschland oder mit deutschen Flugzeugen im Ausland nicht weniger als 10 sehr bedenkliche Flugunfälle ereignet. Man darf sich nun, anlässlich des Nürnberg-Eisenbahnunglücks mit seinen 22 Todesopfern, nicht zu dem Vergleich verleiten lassen, der Bahnverkehr könne ja auch noch keine 100prozentige Sicherheit garantieren, also sei dies von dem noch ganz in der Entwicklung stehenden Luftverkehr erst recht nicht zu verlangen.

Die offizielle Luftfahrt-Propaganda hat zwar in den letzten Jahren die hundert- oder 99prozentige Sicherheit des Luftverkehrs immer rühmend in den Vordergrund gestellt. Die dabei benutzte Flugstatistik wurde dabei so zurechtgerichtet, daß man mit den bis zum Herbst 1927 recht geringen Todesfällen bei Luftverkehrsunfällen operierte. Das geht heute nicht mehr. Ministerialdirigent Brandenburg, neben dem Verkehrsminister der verantwortliche Leiter der deutschen Luftpolitik, sagte jetzt plötzlich, die Sicherheit sei nicht die wichtigste Frage des Luftverkehrs. Das ist zwar das Gegenteil aller bisherigen Luftpropaganda, gibt aber zum ersten Male einen Einblick in die wirklichen Ansichten der leitenden Luftfahrtbureaus. Das ist ein Zeichen für die hinter den Kulissen, bei der unkontrollierbaren Verteilung der ihr zur Verfügung gestellten Subventionsmillionen, möglich war.

Es zeigt sich immer deutlicher, daß trotz gemeinsamer technischer Basis, zivile und militärische Luftfahrt zwei sehr verschiedene Dinge sind. Unsere Luftpolitik gefallen sich immer gern darin, den rein zivilen Charakter der deutschen Luftfahrt besonders kräftig zu betonen. Wie viel davon auf Konto einer sehr geschickten Werbungsstatistik zu buchen ist, soll hier nicht untersucht werden, aber es muß festgestellt werden, daß selbst, wenn die hohe Luftfahrtbureauratie — alles ehemalige aktive Offiziere — nur diese zivilen Absichten hat, die Tradition militärischen Denkens und militärischer Bindungen noch viel zu stark sind, um rein wirtschaftlichen Erwägungen Platz zu verschaffen. Bestenfalls kommt es zu einem Kompromiß und danach steht dann auch die ganze deutsche Luftfahrt aus. Die Zukunft verlangt aber hier eine klare Scheidung.

Militärisch betrachtet, kann ein Flugzeug nicht schnell genug sein, da im Kampf zweier Luftflotten diejenige mit größerer Geschwindigkeit immer einen Vorteil hat. Auch der zivile Luftverkehr darf nicht „langsam“ sein, denn er soll doch das schnellste der modernen Verkehrsmittel darstellen. Schnell und langsam sind aber hier relative Begriffe. Es gibt Grenzen, wo zu große Geschwindigkeiten die Wirtschaftlichkeit herabmindern und oft auch die Verkehrssicherheit gefährden. Zunächst zwei bekannte Beispiele: Die modernen Luxusamerikadampfer, die in 5 bis 6 Tagen von Europa nach Amerika fahren, haben für die Schiffsahrtsgesellschaften keinen wirtschaftlichen, sondern nur propagandistischen Wert. Die Kraftanlagen dieser Schiffe und ihre Unterhaltung sowie die dafür notwendigen Brennstoffe stehen in keinem Verhältnis zu den damit erzielten Leistungen. Jeder moderne Dampfer, der diesen Weg in 8 bis 10 Tagen zurücklegt, verbürgt eine mindestens doppelte Rente. Die Höchstgrenze der Schnellzüge liegt in Deutschland zwischen 80- bis 90-Stunden-Kilometer. Natürlich könnte man die Züge schneller laufen lassen. Der dabei notwendige höhere Kraftaufwand wäre wirtschaftlich nicht zu verantworten, abgesehen davon, daß dabei auch der Gleisbau vor allem in den Kurven geändert werden müßte. Hier liegen zweifellos auch die Ursachen des Nürnberger Eisenbahnunglücks.

Technische Verhältnisse zeigen auch die Fliegerei. Uebertriebene Geschwindigkeiten verlangen entweder sehr starke Motorenanlagen und damit zu großen Brennstoffverbrauch oder Verminderung der Flügelgröße und damit geringere Tragfähigkeit. Beide Faktoren, die militärisch äußerst wertvolle Eigenschaften wie größere Geschwindigkeit und Wendigkeit, sowie bessere Steigfähigkeit und Gipfelhöhe mit sich führen, sind nur auf Kosten der Nutzlast — dem einzigen Rentabilitätsfaktor — möglich und finden deshalb in der zivilen Luftfahrt eine bestimmte Grenze, die auch die Grundlage für den Bau solcher Flugzeuge sein muß. Es gibt hier kein Kompromiß, da für beide Teile — sowohl für die Militärs, wie auch für die Wirtschaft — nichts Besseres dabei herauskommt. Der Beweis dafür sind die meisten deutschen Flugzeuge der letzten Jahre, wo man unbewußt oder bewußt, das Letztere unter Mitwirkung der politischen Fachautoritäten, immer ein Kompromiß zu finden glaubte. Diese Flugzeuge sind deshalb weder militärisch wertvoll, noch wirtschaftlich leistungsfähig!

Zur Wirtschaftlichkeit des Luftverkehrs gehört außerdem die Sicherheit und Regelmäßigkeit. Denn

Wilhelm von Oels läßt sich huldigen

In Oppeln hat der Stahlhelm im Beisein von deutschnationalen Abgeordneten und Mitgliedern der Hohenzollernfamilie eine Kundgebung für Oberschlesien veranstaltet. 30 000 Demonstranten wurden erwartet, kaum der dritte Teil kam. Auch der frühere Kronprinz war da. Er wurde von einigen Versammlungsteilnehmern auf die Schultern gehoben und ließ sich von Stahlhelmlenten und ihrem Anhang huldigen.

Daß man den fahnenflüchtigen „Armeeführer“ überhaupt wieder nach Deutschland hereinließ, war zweifellos eine Dummheit ohne Gleichen. Freilich, damals ließ der hohe Herr verkünden, er denke nicht daran, sich politisch zu betätigen. Dumm genug, wer auf ein Hohenzollernwort traute.

Jetzt läßt sich der hohe Herr bereits huldigen. Genügt das noch nicht?

Wir hoffen, daß er baldigst wieder verschwindet, unter Mitnahme seiner gesamten Familie! Für Sprößlinge Wilhelms des Ausgerissenen ist u. E. in der deutschen Republik kein Platz.

Sind 6 Mark Arbeitslosenunterstützung zupiel?

Die Behörden sagen ja, wenn...

Soll armen Teufeln geholfen werden, dann entpuppen sich die Behörden meist als wahre Sparsamkeitsfanatiker. In besonders unerfreulicher Weise zeigt sich das in der Frage der Unterstützung der Arbeitslosen der Klasse 1. Es kommen öfter Fälle vor, wo jemand infolge von Krankheit oder anderer Umstände bei der Unterstützungsberechnung ein Arbeitsentgelt von weniger als sechs Mark pro Woche aufzuweisen hat. Sechs Mark ist der Mindestunterstützungssatz je Woche, nämlich 75 Prozent von 8 Mark, dem Einheitslohn der Klasse 1.

Nun streiten sich — man sollte es nicht für möglich halten — die Behörden und Gelehrten noch darüber, ob in den erwähnten Fällen weniger als 6 Mark Unterstützung gegeben werden muß, weil der Unterstützungssatz das tatsächliche Entgelt nicht übersteigen darf. Reichsarbeitsministerium und Reichsanstalt neigten bisher zu der wenig logischen Auffassung, es dürfe unter keinen Umständen der Unterstützungssatz das tatsächliche Arbeits-

entgelt übersteigen, d. h. es müsse auch weniger als 6 Mark Unterstützung gegeben werden. Diese Auffassung ist aber zweifellos falsch. Sie liegt nicht im Sinne des Gesetzgebers; denn der Reichstag betrachtete seinerzeit bei der Schaffung der Arbeitslosenversicherung den Mindestsatz von 6 Mark pro Woche als äußerstes Existenzminimum.

Die Reichsanstalt hat an die Landesarbeitsämter eine Rundfrage über ihre Stellungnahme zur Streitfrage gerichtet. Die Antworten liegen bereits vor. Die Streitfrage ist auch bereits beim Spruchsenat anhängig gemacht worden. Man darf wohl erwarten, daß der Spruchsenat mit der brutalen Auffassung, die bisher bei den maßgebenden Stellen Anklang fand, grundsätzlich aufräumt.

Rein Lebenszeichen mehr von Nobiles Mannschaft

Berlin, 3. Juli (Radio)

Wie von Bord der Citta di Milano gesunkt wird, haben zwei italienische und ein schwedisches Wasserflugzeug sich aufs neue bemüht, Funkverbindung mit dem Roten Zelt zu erlangen und die Ueberreste der Italia ausfindig zu machen. Die Flugzeuge kamen bis Cap Blaten vorwärts und kreuzten nördlich von Cap Leigh Smith. Sie stellten fest, daß das Packeis nördlich Cap Leigh Smith in Auflösung begriffen und vielfach von Wasserflächen durchbrochen ist. Auf ihre Funkprüche an das Rote Zelt erhielten sie keine Antwort.

Mussolinis Schuld

Er wies aus Größenwahn Hilfe ab, als es noch Zeit war

London, 3. Juli (Radio)

Im englischen Unterhaus hat die Regierung erklärt, daß England unmittelbar nach dem Verschwinden der „Italia“ Italien Unterstützung angeboten habe, um die Befahrung zu retten. Die italienische Regierung sei nicht darauf eingegangen und habe erklärt, daß sie eventuell später auf das Angebot Englands zurückkommen werde. Bis heute habe Italien noch keinen solchen Wunsch geäußert, wogegen die norwegische Regierung an England wegen Ueberlassung von zwei Seesflugzeugen herangetreten sei, über deren Abgabe zurzeit ein Depeschenwechsel stattfindet.

Die Zentrumskrise

Der Verfasser dieses Aufsatzes ist ein junger katholischer Arbeiter in Köln, der sich der Sozialdemokratie angeschlossen hat, ohne seine religiös-katholische Gesinnung und seine Bindungen an das katholische Vereinsleben aufzugeben.

Sie liegt offen zutage. Kein Zentrumsmann wagt sie zu leugnen. Nur über die Ursachen der Krise gehen die Meinungen auseinander. Die einen behaupten den Abfall breiter Volksschichten „materialistische“ Denkwelt, eine Verwirrung der katholischen Arbeiter durch die Christlich-Sozialen, ein Versagen der Jugend. Die anderen sehen tiefer. Sie sprechen von der Umformung des Zentrums aus einer kirchenpolitischen Einheitsfront der deutschen Katholiken in eine politische Partei im eigentlichen Sinne, mit klarer Richtung in den Grundfragen aller Staats-, Wirtschafts- und Kulturpolitik. Sie halten die gegenwärtige Krise für ein notwendiges Stadium auf der Linie dieser Entwicklung. So die Gruppe um die Rhein-Mainische Volkszeitung. Wir katholischen Sozialisten betrachten die Dinge ähnlich. Nur ziehen wir andere Folgerungen.

Als kirchenpolitische Einheitsfront der deutschen Katholiken ist das Zentrum im Kulturkampf groß geworden. Als solche hat es seine öffentliche Position, sein Ansehen und seine politische-praktische Bedeutung errungen. Die bedrohliche Lage der Kirche im bismarckischen Deutschland schiedete die Katholiken in zwei Lager. Staatspolitische und soziale Streitfragen traten in den Vordergrund. Es gelang dem Zentrum, Katholiken aller Klassen und Volksschichten in sich zu vereinen. So wurde es eine Volksgemeinschaft in Miniatur. Das kirchlich-weltanschauliche Verlor die politisch bindende Kraft mit dem Abflauen des Kulturkampfes. Wir müssen jedoch bedenken, daß dieser Kampf Jahrzehnte dauerte.

Daß erst nach der Revolution die katholische Kirche in Deutschland wirklich frei wurde.

Seit 1918 ist es dem Zentrum wesentlich schwerer, von einer Gefährdung der Kirche und einer Verdrängung der deutschen Katholiken aus dem öffentlichen Leben zu sprechen. Nur die „konfessionelle Schule“ ist mit einigen anderen kulturpolitischen Kleinfragen aus dem alten Werkarsenal des Zentrums übrig geblieben.

Wenn die Schulfrage gelöst ist, ist es mit der inneren Festigkeit der Zentrumspartei endgültig vorbei.

Krampfhaft bemühen sich einsichtige Zentrumsführer in den letzten Jahren um ein politisches Programm. Wirtschaft kämpft um den Staat, Siegerwald um das Soziale, Delsauer um die Wirtschaft, Zoos ist der Meister programmloser, dynamischer Politik. Bewegungsfreiheit nach rechts und links, ungehemmt durch starre Programmatik, ist sein Ideal. Er spürt vielleicht am stärksten die Gefahr, die durch Formulierung eindeutiger, konkreter Leitlinien für die Partei herausbeschworen wird. Ein Programm, das sich nicht mit allgemeinen Wendungen sehr beherrschbaren Inhalts begnügt, sondern konkrete politische Ziele und Aufgaben setzt, würde eine Scheidung der Geister

herbeiführen. In einem solchen Programm würden die Gegensätze offenbar werden, die in der sozial differenzierten Zentrumswahlerschaft vorhanden sind, aber bis heute mit den Sprüchen von der Weitanschauung und der katholischen Einheit verdeckt werden konnten.

Sobald aber die Klassengegensätze sichtbar werden, brechen sie mit verstärkter Wucht hervor und sprengen die Zentrumsfrent auseinander.

Gegen diese Entwicklung ist kein Kraut gewachsen; sie ist zwangsläufig.

Die Festlegung auf konkrete staats- und wirtschaftspolitische Ziele würde das Zentrum auf eine neue Grundlage stellen. Die Folge wäre eine in ihrem Ausmaß noch nicht übersehbare sozialistische Verschiebung in der Anhängererschaft. Sozialwirtschaftliches „Interesse“ würde mehr als bisher seine Kraft entfalten. Das Zentrum würde die Volksgruppen sammeln, die auf Grund ihrer sozialen und gesellschaftlichen Lage im Zentrumprogramm eine „sinnvolle“ politische Ideologie erbilden. Das Zentrum würde zur Klassenpartei, wenn auch nicht mit ausgeprägter kämpferischer Einstellung, weil es wahrscheinlich sozial und geistig sittliche, mehr oder weniger friedlich gekannte Bürgerkreise und nur zum geringen Teil geistig gewedte, politisch-aufbauend gerichtete Kreise (wie die Leute der Rhein-Mainischen Volkszeitung) erfassen könnte. Die schärfsten und bedeutendsten Gegenjahrsgruppen, die kapitalistische Bourgeoisie und das gewerbliche Proletariat, hätten in der Zentrumspartei keinen Platz mehr.

Was soll der Arbeiter in einer Partei, die im ruhigen Gleichgewicht behäbiger Bürger nur um die Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit bemüht ist? Die das proletarische Problem nicht kennt, die mit etwas Sozialpolitik, mit Sparassenbüchern und Kleinaktien die Not der Trennung von Arbeit und Leben in der kapitalistischen Produktionsordnung glaubt bewältigen zu können? Die den Klassenkampf von unten ablehnt, weil sie ihn in ihrem unerklärlichen Glauben an den Sinn und die Gotgewolltheit der kapitalistischen Wirtschaft nicht begreift, aber damit dem Klassenkampf von oben freien Spielraum gibt?

Der katholische Arbeiter von heute läßt sich weder durch fromme Redensarten noch durch friedlich-keitsliche „Ausgleichsmanöver“ über die Wirklichkeit seines proletarischen Daseins hinwegtäuschen.

Die Not ist zu hart, die bewusste und gewollte Unterdrückung zu offenbar, als daß der katholische Arbeiter noch länger von ihrer Erkenntnis „geschützt“ und vor dem „unfittlichen“ Klassenkampf bewahrt werden könnte. Der katholische Arbeiter denkt und empfindet proletarisch wie jeder andere Klassenangehörige. Trotz aller antisozialistischen Propaganda, mit der er überfüttert wurde, ist er in Herz und Verstand Sozialist. Mit jedem Tag wächst die Zahl derjenigen, die das offene Bekenntnis ihrer sozialistischen Gesinnung wagen und den Mut haben, nicht nur Gesinnungssozialist, sondern Sozialdemokrat und Gewerkschaftler zu sein. S. Mertens.

nur dann wird der wertvolle Nutzlastanteil voll ausgenützt werden. Die Sicherheit verlangt ebenfalls eine Geschwindigkeitshöchstgrenze. Nicht für den Flug, aber für die weit wichtigere Landung, vor allem, wenn diese zur Notlandung wird. Je größer die Fluggeschwindigkeit, desto größer wird gleichzeitig die Landegeschwindigkeit. Ist diese zu groß, so gibt es bei Notlandungen auf schlechten oder kleinen Plätzen immer Bruchlandungen. Das Ziel muß zwar hier dahin gehen, die Notlandegeschwindigkeit überhaupt auszuschalten und die Sicherheit des Fluges vom Start bis zum Landeplatz unbedingt zu gewährleisten. Soweit sind wir noch nicht; denn es handelt sich hier um die so wichtige Motorenfrage, um die Frage der Navigation.

In England, Frankreich und Amerika wurden jahrelang nach dem Kriege die größten Anstrengungen gemacht, brauchbare Flugmotoren zu entwickeln, mit dem Ergebnis, daß diese Länder hier unbestritten führen. Zu diesen Arbeiten gehört natürlich Geld, aber auch eine Demokratisierung der technischen Kräfte. Deutschland hat in dieser Zeit etwa 15 Millionen Mark in eine nutzlose, vor 1 1/2 Jahren liquidierte Sportfliegerei hineingesteckt, oder den Reichswehrbehörden für ebenso wertlose Geschäfte Gelbmittel zur Verfügung gestellt. Wären dafür einige reich dotierte Flugmotoren-Wettbewerbe ausgeschrieben worden, die für die große Zahl der technischen Kräfte ein Ansporn und eine Aussicht auf sichtbaren Gewinn gewesen wären, so besäßen wir heute eine Reihe leistungsfähiger Flugmotoren. Die amtlichen Luftfahrtautoritäten glaubten dieses Ziel zu erreichen, wenn sie zwei oder drei Firmen das wissenschaftliche Monopol dafür gaben. Gleichzeitig glaubte man die Gefahr von Berggaserbränden und damit die Gefahr des Verbrennens eines Flugzeuges durch den Bau von Metallflugzeugen ausgeschaltet zu haben, bis der Unfall bei Elberfeld, wo ein Metallflugzeug verbrannte, das Gegenteil bewies.

Ist die Sicherheit des Fluges garantiert, so fehlt noch die Garantie, daß das Flugzeug auch sein Ziel erreicht. Das navigatorische Problem bietet bei schönem Wetter keine Schwierigkeit, kann aber in der Nacht und vor allem auch bei Nebel — der schlimmste Feind der Luftfahrt — verhängnisvoll werden. Man kann verbieten, bei Nebel zu starten, aber nicht verhindern, daß ein Flugzeug plötzlich im Nebel fliegen oder landen muß. Dazu gehört — wie auch bei Nachtsflügen — der Ausbau der funktentelegraphischen Ordnung, die dem Flugzeug jederzeit seinen genauen geographischen Standpunkt gibt, ferner funktentelegraphische Verständigung zwischen Flugzeug und Wetterstation, um den Piloten während des Fluges eine günstige Kursänderung zu ermöglichen. Damit steht es heute noch sehr schlecht! Entsperrende Wettbewerbe sowohl technischer wie fliegerischer Natur könnten hier viel Gutes schaffen und wertvolle Kräfte zur Mitarbeit heranziehen. Die schwierigste Frage dabei ist die, wie im Nebel gefandelt werden kann. Die Nebelbekämpfung wird hier vielleicht nur über den Weg der Nebelbeseitigung gelöst werden können. Neben Instrumenten, die dem Piloten seine Höhe über Grund und die Lage seines Flugzeuges gegenüber dem Horizont genau anzeigen, müßten Mittel gefunden werden, um entweder vom Flugzeug oder von der Erde aus bestimmte Zonen zeitweise nebelfrei zu halten. Fragen der Luftfahrtsicherheit sind für militärische Zwecke zwar weniger wichtig, da das Hauptziel aller Militärs, Krieg zu führen, stets eine Angelegenheit größter Unsicherheit sein wird. Soll jedoch die Luftfahrt als normales Verkehrsmittel ausgebaut werden, so muß von den führenden Luftfahrtstellen verlangt werden, daß den Fragen der Wirtschaftlichkeit und der Sicherheit mehr als bisher der erste Platz eingeräumt wird!

Das Saargebiet ist deutsch

Eine Kundgebung gegen die Besetzung und für Völkerveröhnung

In Heidelberg tagte am Sonntag der Bund der Saarvereine; für die organisierte Arbeiterschaft sprach bei diesem Anlaß der Direktor im Reichssohlenverband und Bergarbeiterführer Heinrich Löffler den Wunsch und die Hoffnung aus, daß das Saargebiet ohne Volksabstimmung bald wieder zu Deutschland zurückkehren und daß jede Besetzung deutscher Gebiete aufhöre. Die Saararbeiterschaft werde nicht ruhen und rasten, bis dieses Ziel erreicht sei.

Die Kundgebung am Nachmittag wurde durch Rundfunk übertragen. Sie endete mit der einstimmigen Annahme einer Entschließung; darin wird festgestellt, daß der feste Wille des Volkes an der Saar, das rein deutsch und ohne jede fremde Beimischung ist, die Wiedervereinigung mit der deutschen Wirtschaft und der deutschen Regierung fortgesetzt und einmütig fordert. Das Volk an der Saar, so heißt es weiter, ist sich bewußt, damit auch dem großen Gedanken der Völkerveröhnung zu dienen. Mit Abscheu weist es die neuesten Pläne gewisser französischer Kreise, die das klar umschriebene Recht Deutschlands, die Gruben zurückzukaufen, vereiteln wollen, zurück. Neueste Gefahr ist im Verzuge. Es gibt nur eine Abhilfe: ein Ende zu machen mit dem Saarexperiment des Versailles-Vertrages, das sich in acht Jahren als völlig verfehlt erwiesen hat, durch die ungeschmälerte Rückgabe des Saargebietes und seiner Kohlenlager an Deutschland.

Macdonald über Indien

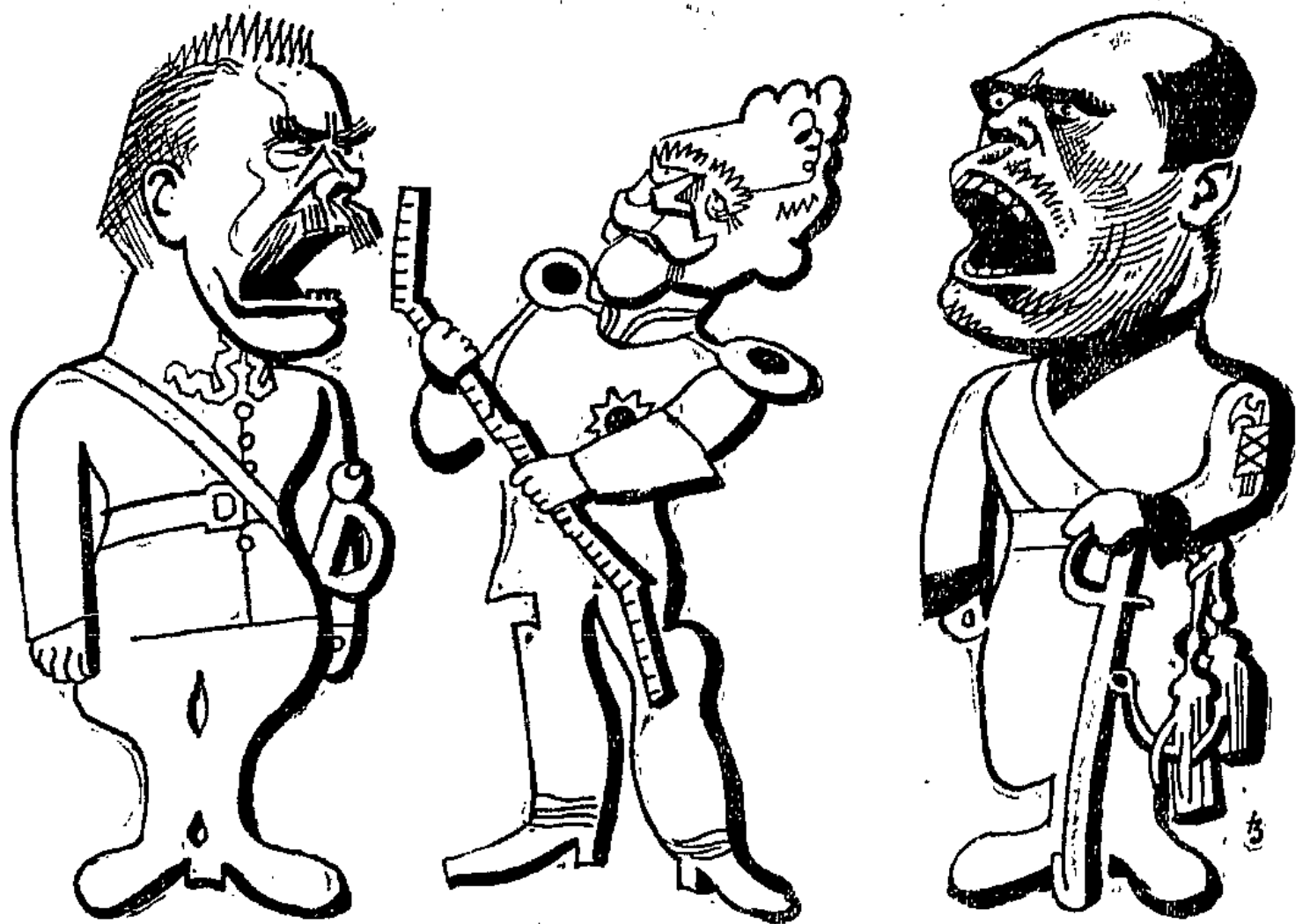
Er fordert Gleichstellung mit den weißen Dominions

London, 2. Juli (Fig. Draht.)

In London trat am Montag in Anwesenheit von Vertretern der Arbeiterbewegungen der britischen Dominions, Indien sowie Britisch-Guana, Palästina, Rhodesien und Trinidad die zweite Reichskonferenz der britischen Arbeiterorganisationen im Unterhaus zusammen. Die Konferenz, auf deren Tagesordnung u. a. die Probleme der unterworfenen Völker, der Wanderbewegungen innerhalb des britischen Reiches, der Beziehungen der Arbeiterbewegungen des Reiches untereinander usw. stehen, wurde mit einer Rede MacDonalds eröffnet.

Der Führer der britischen Arbeiterbewegung sprach unter lebhaftem Beifall der Konferenz die Hoffnung aus, daß es nicht noch Jahre, sondern nur noch Monate dauern werde, bis Großbritannien ein neues Dominion besäßen und dieses Dominion Indien heißen werde. Die seit 1924 hinsichtlich einer Befriedung der Welt gemachten Fortschritte seien enttäuschend gering. Er befürchte, daß der Völkerveröhnung infolge der Treibereien der Militaristen eine immer negativere Haltung gegenüber allen

Olympische Spiele



Zu den bisherigen Konkurrenzen tritt noch ein Wettbewerb im Maulaufreißen. Favoriten sind Pilsudski und Mussolini. Das Amt des sachverständigen Schiedsrichters hat Wilhelm Doorn übernommen.

wirklichen Friedensvorschlägen einnehmen werden, bis es schließlich weder einer Arbeiterregierung noch irgendjemand anders gelingen werde, die festgefahrene Maschine wieder in Bewegung zu setzen. Der große Wert der Kellogg'schen Vorschläge liegt in dem neuen Anstoß, den sie geben, um die Völkerveröhnung wieder flott zu machen. MacDonald forderte die Konferenz schließlich auf, eine Resolution anzunehmen, die eine gemeinsame Unterstützung der Kellogg'schen Vorschläge durch die Arbeiterorganisationen des Britischen Reiches darstellt.

Schwarz-rot-gold im dunkelsten Bayern

Regensburg, 8. Juli (Radio)

Zum ersten Male seit Bestehen des Reichsbanners marschieren am Sonntag die Republikaner der Oberpfalz zu einer imposanten Kundgebung in der emporblühenden Industriestadt Weiden auf. Es waren Tausende, die da in einer Domäne der bairischen Reaktion ein Zeugnis für die Republik und ihren sozialen und demokratischen Ausbau ablegten. Wie ein Fackelzug am Vorabend für die Stärkung der republikanischen Front auf diesem feinsten Boden Zeugnis abgelegt hatte, bewiesen auch die zahlreichen schwarz-rot-goldenen Fahnen an allen Ecken und Enden der Stadt, daß in Weiden dem republikanischen Gedanken der Boden bereitet ist.

Lambach kriegt eins aufs Dach

Die Deutschnationalen bleiben einstweilen kaltstreu

Die Deutschnationale Volkspartei teilt mit:

„Die Reichstagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei hielt am Montag, dem 2. Juli, eine Sitzung ab, die bis in den späten Nachmittag währte. Gegenstand der Erörterungen im Verlauf der politischen Aussprache war der in der politischen Wochenschrift veröffentlichte Aufsatz „Monarchismus“ des Abgeordneten Lambach. In dieser Angelegenheit wurde folgende Entschließung angenommen:

„Die Deutschnationale Reichstagsfraktion behandelte in ihrer Montag-Sitzung u. a. den Artikel „Monarchismus“, den der Abg. Lambach in der politischen Wochenschrift veröffentlicht hat. Es lag eine Erklärung des Abg. Lambach vor, wonach er mit dem Artikel die Absicht verfolgt habe, als überzeugter Monarchist und in vollem Einklang mit dem deutschnationalen Parteiprogramm die Werbung für den deutschnationalen Gedanken zu fördern. Die Fraktion ist der Überzeugung, daß der fragliche Artikel für diesen Zweck ungeeignet ist und mißbilligt ihn nach Form und Inhalt.“

Die deutschnationale Reichstagsfraktion wählte zum Vorsitzenden Graf Westarp. Als stellvertretende Vorsitzende wurden die Abgeordneten Dr. Oberfohren und von Lindau erwählt.

EIN GUTER TIP

9175

Auch mit diesem Absatz in vielen Farben vorrätig.

Damenschuhe in vorzüglicher Lederqualität, spitze Form, in hochrot, himmelblau, beige-rose, mittelbeige, mode u. steingrau.

KARSTADT

Werbt unablässig für eure Zeitung!

Beschäftserweiterung

Nachdem ich — infolge der wachsenden Beliebtheit meiner Qualitätsbilder — außer meinem Markt-Atelier ein zweites Atelier im Zentrum der Stadt, Johannisstraße 15, Ecke Königstraße, eröffnen konnte, habe ich vielfachen Wünschen entgegenkommend, diesem Atelier eine

Verkaufs-Abteilung für photographische Apparate und alle Bedarfsartikel für die moderne Liebhaberphotographie

angegliedert. In dieser Abteilung übernehme ich auch alle Amateur-Arbeiten, wie: Entwickeln, Verstärken, Abschwächen, Retuschieren, Kopieren, Vergrößern usw. Allen Amateuren stehe ich mit den Erfahrungen meiner über 20jährigen Praxis in allen Photo-Angelegenheiten mit Rat und Auskunft gern zur Verfügung. Lassen Sie Ihre Aufnahmen bei einem Fachmann entwickeln, erst dann haben Sie die rechte Freude daran. Kommen Sie vertrauensvoll zu mir, ich werde Sie stets zur vollsten Zufriedenheit bedienen, ohne Sie irgendwie etwa als Konkurrenz anzusehen.

Atelier und Photohandlung
Johannisstraße 15

sind im Erdgeschoß gelegen. Sie brauchen also nicht erst so und so viel Treppen steigen. Auf Grund der vorstehenden Angaben darf ich mit Recht behaupten, das erste Geschäft dieser Art am Platze zu sein. In Erwartung Ihrer geschäftigen Aufträge zeichne ich

hochachtungsvoll
Adolf Schalejsky

Zentral-Atelier und Photohandlung: Johannisstraße 15, Ecke Königstraße. Fernsprecher 27 000.
Markt-Atelier: Marktstraße 60

Uhrenringe
333 von RM 4.— an
585 von RM 8.— an
Schmuckfächer
Befeste
Uhren und Weder
Ausführung v. Reparatur
und Neuanfertigung sauber
und billigst.
Goldschmied Stuedel
Eig. Werkst. Königstr. 82a

Unterricht in
Damen Schneidererei
1/2- und 3/4-jährige Kurse,
auch Abendkurse werden
erteilt.
Frau C. Baisch
Johannisstraße 26

Spielfarten
gut und billig
Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

LUISENLUST
Mittwoch Gr. Saatränachen Eintritt u. Tanz frei

**Zigaretten
Zigarren**
C. Wittfoot
Ob. Muxstr. 18.

Baugewerksbund
Zahlstelle Schwartau

**Mitglieder-
Versammlung**
am Donnerstag, dem
5. Juli, abends 7 1/2 U.
Gasthof Transvaal
Tagesordnung:
1. Unsere heutige Wirt-
schaft Referent Kol-
lege Ruppau
2. Innere Verbandsan-
gelegenheiten
Zahlreiches Erscheinen
erwartet der Vorstand

**Lübecker gemein-
nütziger Bauverein**
e. G. m. b. H.

**Ordentliche
General-
Versammlung**
am Donnerstag, dem
12. Juli, abends 7 Uhr
i. d. Schiffergesellschaft
(Eingang Engelsgrube)
Tagesordnung:
1. Genehmigung d. Jahr-
rechnung u. der Bilanz
sowie Entlastung des
Vorstandes.
2. Wahlen zum Vorstand
und Aufsichtsrat.
Eine Abschrift d. Bilanz
liegt vom Montag, dem
2. Juli in unserem Ge-
schäftszimmer, Geibel-
platz 3, zur Einsicht für die
Mitglieder aus.
Der Vorstand

I. Fischerbuden
Morgen Mittwoch: Vogelschießen

Garten-Konzert
und Tanzfestlichkeit. Abends:
illumination und Feuerwerk
Motorboot 15 und 20 Uhr ab Mollkebrücke

Kasino
Morgen Mittwoch nachm. 4 Uhr
**Kabarett-
Vorstellung**
Kein Gedeckzwang / Eintritt u. Garderobe frei
Morgen abend 9 Uhr
**Heiterer
Familien-Abend**
!! Das herrliche Programm !!
Kein Weinzwang Eintritt 50 Pfennig

Union-Lichtspiele

Lübecks Schmuckkästchen / Engelsgrube 66
3 Tage noch
Harry Piel in:
Das schwarze Kuvert
Im Beiprogramm:
Der Mann aus dem Volke
Eintrittspreise 60 u. 80 Pfg. Anfang 8 u. 8 Uhr

Stadthallen-Garten

Großes Militärmusikfest
(2 Militärkapellen)

Morgen Mittwoch, den 4. Juli
Durchgehend von 4—11 Uhr ohne Pause. Aus-
geführt von der **Reichsmusikkapelle Lübeck**
Leitung: Herr Musikmeister Michel
und der **Reichsmusikkapelle Ratzeburg**
Leitung: Herr Musikmeister Hartenhauer
Der Eintritt beträgt nur 80 Pfg. Vorverkauf 25 Pfg. Zu haben in
der Stadthalle und **E. Volker, Wahnstraße 6**
NB. Die Hauskapelle spielt ab 8 Uhr im Saal zum **Ballabend**
Bengalische Beleuchtung der Badeanstalt Krähentelch und der
anliegenden Gärten



Geographie

Kein Sommer und keine Ferien kommen in Sicht, ohne daß wir nicht eines Tages den Atlas hervorholen und, so oft es die Zeit nur zuläßt, seine Karten studieren; die von Europa, Amerika, Asien, aber vor allem die von Deutschland. Das ist ein Vergnügen ganz eigener Art.

Geographie! das war in der Schule ein Fach unter anderen und nach der Schule blieb sie kaum mehr als ein Begriff, den angestrengte Vorstellung vielleicht etwas füllen konnte. Aber doch nur vielleicht.

Wenn man jetzt den Atlas aufschlägt und nicht mehr pflichtmäßig, sondern aus eigenem Antrieb seine Karten liest, ist, was einst langweilig, weil allzu abstrakt war, auf einmal reizvoll geworden. Das Buch der hundert Karten mutet wie ein Zauberbuch an.

Eines vor allem kommt einem mit jedem Blick in den Atlas zum beschämenden Bewußtsein, nämlich, daß man von der nahen und fernen Erde, trotz den zwei Geographiestunden in jeder Woche durch Jahre hindurch recht bedenklich geringe Ahnung hat. Mit der Beschämung aber regt sich zugleich der Drang, sich das bisherige Erde nun wirklich einmal ernsthaft anzusehen und es wenigstens auf der Karte kennen zu lernen.

Das bishere Erdel! So sagt man heute. Und eben das empfindet man beim Durchblättern und Studieren der Karten als eine Nebensache. Unsere Erde ist trotz Radio und Flugzeug, Schiff und Eisenbahn doch noch recht groß. Besonders für einen Arbeiter, der auch heute noch an Haus und Arbeitsstätte gebunden ist.

Aber nicht nur die Erde. Auch Europa, selbst Deutschland erscheinen einem, gemessen an dem, was man von seiner Landschaft kennt, noch sehr respektabel.

Da liegt es, dieses Deutschland, politisch einmal schon fast unbedeutend geworden, von zahlreichen größeren und kleineren Ländern eingeschlossen, von Eisenbahnlinien und Schiffsfahrstraßen durchzogen, und erweckt den Anschein, als sei es so bekannt von jedem und so bekannt für jeden, daß es ein landchaftliches Geheimnis überhaupt nicht mehr berge. Prüft man aber seine Entfernungen sorgfältig mit Zirkel und Stifft, dann beginnt die Verwandlung. Das kleine Deutschland wird groß und größer, weitet sich, je tiefer wir in seine anfangs rein schematische Kartenlandschaft eindringen, je mehr es uns drängt, die abstrakt mit einigen großen und mittleren Städten, den Hauptverkehrs-linien, Hauptflüssen und größten Gebirgen versehene Ueberflichtskarte mit den speziellen Länderkarten zu vertauschen. Wie vieles wird auf diesen sichtbar, was die große Ueberflichtskarte verschweigt. Da zieht ein Schwarm von großen, mittleren und kleineren Städten und großen und kleineren Dörfern über die Kartenfläche, und in jeder der Städte, der Dörfer pulsiert, so weiß man, reges, interessantes, zeitliches Leben. Gebirge verstrahlen deutlicher ihre Formen, Seen bilden perlende Lichter im Grün und Braun der Farbe und ein vielfältig verzweigtes Flußnetz befeht sie. Eine Ahnung vom wirklich lebendigen Charakter der Landschaft gibt sie uns und sie genügt, nun von uns aus Leben in das Kartenbild hineinzuträumen. Wie ein großer Garten blüht sie uns in tausend wechselnden Farben entgegen, zaubert sie ebenso viele wechselnde Bilder vor unsere Sinne. Ist uns gar eine Landschaft auf der Karte, vielleicht nur ein kleines Landschaftsgebiet, bekannt, von uns einmal in Natur gesehen worden, dann liegt das Bild wie ein verklärter Traum auf der Karte und es wird uns schwer, selbst wenn wir es wollen, die Vorstellung zu löschen und nur noch das topographische Bild zu sehen.

Päckchen

Die Post unterscheidet jetzt zwei Arten von Päckchen

Nach den im Amtsblatt des Reichspostministeriums Nr. 53 vom 16. Juni veröffentlichten Änderungen der Postordnung werden vom 1. Juli ab zwei Arten von Päckchen eingeführt und zwar Briefpäckchen bis zum Gewicht von 1 Kilogramm (Gebühr 80 Pfg.) und „sonstige Päckchen“ bis zum Gewicht von 2 Kilogramm (Gebühr 40 Pfg.). Beide Arten werden bei allen Postämtern in Lübeck angenommen. Die Briefpäckchen werden in Lübeck durch die Briefzusteller und die sonstigen Päckchen durch die Paketzusteller den Empfängern zugestellt werden. Es wird darauf hingewiesen, daß die Päckchen allgemein am Posthalter und nicht durch die Briefkasten aufzuliefern sind. Welche Schalter dafür in Frage kommen, bestimmen die Postämter, die auch über die näheren Bestimmungen wegen der Päckchen Auskunft erteilen.

Goldmünzen haben Nennwert

Trotz der Goldsammlungen während des Krieges werden sich im Besitz mancher Leute noch alte Goldmünzen, 10- und 20-Mark-Stücke, befinden. Nicht alle gaben sie „Gold für Eisen“, aus Mißtrauen, aus Eigennutz, aus Vorwitz oder aus sonst einem Grunde. Und die Zahl der noch im Privatbesitz befindlichen Goldmünzen scheint gar nicht so klein zu sein, wie man annimmt. Man darf das aus folgender Meldung schließen, die Wolffs Telegraphenbureau verbreitet:

„Es wird darauf hingewiesen, daß die auf Mark lautenden Goldmünzen auch jetzt noch gesetzliche Zahlungsmittel sind und von jedermann in Zahlung genommen werden müssen mit der Maßgabe, daß eine Mark Nennwert gleich einer Reichsmark gilt. Bei der Reichsbank werden die vorbeschriebenen Goldmünzen gegen andere Zahlungsmittel auf Verlangen umgetauscht.“

Unschönend kommt dieser Hinweis von amtlicher Stelle, vermutlich von der Reichsbank selbst. Er schafft wenigstens Klarheit über den Wert der alten Goldstücke im Zahlungsverkehr.

Acht Zeltrepubliken der Roten Falken

Von Felix Fehenbach

Die Kinderrepublik Seelamp, die 1927 über zweitausend Arbeiterkinder aus Kinderfreundegruppen in einem großen Zeltlager an der Ostsee vereinigte, war ein glänzend gelungener Versuch der Reichsarbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde, großen Massen von Kindern eine neuartige, gesunde, und von starkem Erleben erfüllte Ferienerholung zu schaffen.

Auch in diesem Jahre sollen die Roten Falken und Jungfalken der Kinderfreunde wieder ihr Zeltlager, ihre Kinderrepublik haben. In Seelamp strömen die Kinder aus allen Teilen des Reiches in einem Lager zusammen. Diesmal hat sich die Reichsarbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde zu Bezirkszeltlagern entschlossen, um einer noch größeren Zahl von Kindern das schöne Erleben einer Kinderrepublik vermitteln zu können. Acht Zeltlager werden vier Ferienwochen hindurch fünftausend Kinder aufnehmen. Am Bodensee, in der Fränkischen Schweiz, an der Tarpenbeck, in der Lüneburger Heide, im Riesengebirge, im Weiserbergland und am Uebersee werden Zeltrepubliken entstehen.

Der Aufenthalt im Zeltlager hat im vorigen Jahre auf den Gesundheitszustand der Kinder außerordentlich günstig gewirkt. Ueberall, wo Nachprüfungen stattgefunden haben, konnten erhebliche Gewichtszunahmen der Kinder festgestellt werden. Ueber den Gesundheitszustand der Kinder schreibt der Kieler Arzt Dr. Büsing:

„Nimmt man zu diesen objektiven Messungen (die in Kiel vorgenommen wurden. D. Red.) den subjektiven Eindruck hinzu, daß die Kinder fast ausnahmslos frischer ausahen, als bei der Voruntersuchung, so wird man unbedingt zugeben müssen, daß der Aufenthalt im Zeltlager gesundheitlich günstig gewirkt hat.“

Die Kinderfreunde verbinden aber mit dem reinen Erholungszweck des Zeltlagers noch eine große pädagogische Aufgabe. Nicht umsonst führen die Zeltlager den Namen „Kinder-Republiken“. Ein richtiger kleiner Staat ist so eine Kinderrepublik, in der die Roten Falken in wahrer Kameradschaft und Gemeinschaft leben. Nicht die Autorität der Erwachsenen, sondern die freiwillige Einordnung in das Ganze herrscht und regelt die Beziehungen. Das Leben im Zeltlager verlangt die tätige Mitarbeit jedes einzelnen und weckt dadurch gemeinshaftliche Kräfte. Die selbsttätigen Triebe der Kinder, verstärkt durch unsere gesellschaftlichen Lebensgewohnheiten, werden zurückgedrängt und machen dem Denken und Wirken der Gemeinschaft Platz. Die Kinder nehmen tätigen Anteil an der Selbsterhaltung der einzelnen Zeltbörser und des gesamten Zeltlagers und werden dadurch vertraut nicht nur mit den Formen der Demokratie schlechthin, sondern sie erleben zugleich eine Demokratie der gleichen

Lebensbedingungen und üben im täglichen Leben des Zeltlagers praktische Solidarität. Körperliche Erholung und die Erziehung zur Gemeinschaft sind die beiden tragenden Ideen der Kinderrepublik.

Seit vielen Jahren spürt man in den Kinderfreundegruppen schon die Vorfreude auf das Zeltlagererlebnis. Ueberall wird an Vorbereitungen gearbeitet, die Ausrüstung wird ergänzt, die Zeltgemeinschaften werden zusammengestellt und die Hauptsache: Ein Probezeltlager hat auch schon stattgefunden, damit auch alles richtig klappt. Das Probezeltlager gab schon einen richtigen Vorgeschmack auf das Leben in der Kinderrepublik, in die die Roten Falken im Juli einziehen werden.

Die Hauptarbeit aber hatten die Helfer der Kinderfreunde, die die schwierigen Vorarbeiten für das Zeltlager erledigt haben. Von Lust allein kann man nicht leben, — nicht einmal in einer Zeltrepublik der Roten Falken. Also muß die Lebensmittellieferung und die Küche organisiert werden. Auch die Wasserversorgung ist nicht immer ganz einfach. Eine Wasserleitung anzulegen wäre zwar ganz praktisch, ist aber in manchen Fällen zu kostspielig, weil die Anschlußleitung zu weit entfernt ist, wie beim Zeltlager am Uebersee. Man schlug deshalb einen Pumpbrunnen vor. „Wenn man eben wenig Geld hat,“ meinte humorvoll ein Helfer, „dann muß man pumpen“. Und es blieb dann auch beim Pumpbrunnen.

Neben diesen allerwichtigsten Lebensnotwendigkeiten gibt es noch viele andere Dinge vorzubereiten und zu regeln, damit die kleinen Zeltrepubliken richtig funktionieren und schöne Erholungsstätten für unsere Roten Falken werden. Auch so eine Art Regierungsbildung gab es bei den vorbereitenden Beratungen für die einzelnen Zeltlager. Ganz so langwierig wie bei der Reichsregierung ging es dabei ja nicht zu; es wurden ja keine Koalitionskabinette, sondern rein sozialistische Regierungen für die Kinderrepubliken gewählt. In einer einzigen Helferführung war so eine Zeltlager-Regierung meist schon komplett. Da brauchte man einen Lagerobmann, den pädagogischen Leiter, den Finanzminister, den Lagerarzt und eine Küchengewaltige. Aber auch für den Bediensteten, für Gesang und Musik, für Sport und Spiel, für die Post und für andere wichtige Funktionen mußten Verantwortliche gewählt werden.

Also, an Arbeit für die Helfer fehlt es nicht. Aber sie wird gerne und mit Hingabe geleistet; gilt es doch, den Arbeiterkindern zu helfen, für ein paar Wochen aus dumpfen Großstadthäusern und engen Höfen herauszukommen in eine große Kindergemeinschaft, wo sie sich freuen können in gemeinsamen Spielen und Erlebnissen, wo sie Erholung finden sollen und hineinwachsen in die große, weltumspannende Idee, die uns alle verbindet.

führt sie eigentlich in den Verkehr erst wieder ein, denn jeder-mann ist verpflichtet, sie zum Nennwert anzunehmen. Bis hier hörte man oft die Auffassung, daß alle Goldstücke als öffentliche Zahlungsmittel nicht mehr anzusehen wären, daß sie auch nicht den Nennwert von 10 bzw. 20 Mark hätten, sondern nur einen Goldwert von etwa 14 Mark. Das ist nicht richtig. 20 Goldmark sind gleich 20 Reichsmark.

Die Arbeitslosigkeit in der Nordmark

Bericht über die Lage des Arbeitsmarktes im Bezirk des Landes-amtes Nordmark (Berichtswoche vom 21. bis 27. Juni)

Die Berichtswoche brachte eine leichte Verschlechterung der Gesamtbeschäftigung, und zwar nahm die Zahl der Arbeitslosen von 81 621 auf 83 067, d. h. um 1,8 Proz. zu. Arbeitslosenunterstützung erhielten zum Schlusse der Berichtswoche 49 790, Krisenunterstützung 7565 Personen. Das bedeutet in der Zahl der Arbeitslosenunterstützungsempfänger gegenüber der Vorwoche eine Zunahme von 1,7 Proz., bei den Krisenunterstützten eine Abnahme von 1,9 Proz. Die Zahl der in der Berichtswoche gemeldeten offenen Stellen betrug 14 819 gegenüber 15 489 in der Vorwoche.

Der Arbeitsmarkt in der Nordmark wird durch eine bemerkenswerte Uneinheitlichkeit der Entwicklung in den einzelnen Gebieten des Bezirks und in den einzelnen Berufsgruppen gekennzeichnet. So erstreckte sich die in der Berichtswoche eingetretene Verschlechterung der Arbeitsmarktlage fast ausschließlich auf Hamburg, während in den übrigen Gebieten eine leichte Entlastung eintrat. Die Zunahme in der Zahl der Arbeitslosen in Hamburg um etwa 1600 entfällt nun in erster Linie d. h. mit etwa 1000 Personen auf die Hafenarbeiter, während der Rest sich u. a. auf die Eisen- und Metallindustrie, das Bekleidungs-gewerbe, das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe verteilte. Der Rückgang der Beschäftigungsmöglichkeiten im Hamburger Hafen ist damit in erster Linie als Ursache für die Verschlechterung der Gesamtbeschäftigung erkannt, und es ist immerhin wichtig zu prüfen, ob hierin mehr als eine zufällige Erscheinung zu sehen ist.

Wenn man bedenkt, daß über die Hälfte des gesamten deutschen Seenerkehrs im Jahre 1927 über den Hamburger Hafen ging, und daß der Einfuhrüberschuß Deutschlands zu 90 Proz. aus den überseeischen Ländern stammt, so ist bei der größeren Bedeutung der Einfuhr — in Hamburg betrug die Einfuhr 1927 16,8 Millionen T., die Ausfuhr dagegen nur 8,3 Millionen — die Abhängigkeit des Hamburger Verkehrs-gewerbes von der Bewegung des deutschen Außenhandels überhaupt gekennzeichnet. Der für Mai d. J. ausgewiesene Außenhandel zeigt nun gegenüber April sowohl in der Ausfuhr wie in der Einfuhr einen bedeutsamen Rückgang. Neben einer Abschwächung der deutschen Inlandskonjunktur, die vor allem in dem Rückgang der Einfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten zum Ausdruck kommt, dürften aber auch Saisoninflüsse eine Rolle spielen. Denn wie sich aus dem Vergleich mit den Vorjahren ergibt, pflegt alljährlich um diese Zeit eine gewisse Stagnation in den Außenhandelsumsätzen einzutreten. Der Außenhandel, sonst Folge einer bestimmten wirtschaftlichen Entwicklung, wird hier also Ursache größerer Schwankungen des Arbeitsmarktes und muß naturgemäß diesen Schwankungen je nach der konjunkturellen oder saisonmäßigen Gestaltung des Außenhandels, eine bestimmte Tendenz verleihen. Der seit einigen Wochen eingetretene Rückgang der Beschäftigungsmöglichkeiten im Hamburger Hafen

dürfte als Ausdruck dieser Tendenzen zu gelten haben. In den anderen Berufsgruppen und Wirtschaftszweigen in der Nordmark trat gegenüber der Vorwoche kaum eine Änderung ein.

Die gute alte Zeit

und die friedlichen, fleißigen Leute

Die landwirtschaftlichen Unternehmer sind mit der gegenwärtigen Regelung der Arbeitszeit in der Landwirtschaft höchst unzufrieden. Vorfristigweise unterließen sie es jedoch bisher, ihre Wünsche klar und deutlich zum Ausdruck zu bringen. Jetzt hat Herr Staudinger-Güstrow, Generaldirektor der von Kameleshöfen Saatzucht- und Kartoffelzuchtstationen (in Nr. 3 der Zeitschrift „Die Deutsche Zuchtindustrie“, Jahrg. 1928), die Lage aus dem Sad gelassen. Herr Staudinger beschäftigt sich in der erwähnten Zeitschrift mit den Schwierigkeiten, die bei der Beschaffung von Arbeitskräften für den Hackfruchtbau zu überwinden sind. Dabei führt er wörtlich folgendes aus: „Vor 40 bis 50 Jahren war das anders: da gab es prachtvolle deutsche Arbeitskräfte für den Hackfruchtbau, denn alljährlich kamen auf die einzelnen Güter fast immer dieselben sogenannten Landsberger Schnitter. Alles Leute von kleinen Stellungen, meist ganze Familien, die bis auf ein oder zwei Angehörige, die die Wirtschaft daheim weiterführten, auf den Schnitt gingen. Friedlich, fleißige Leute, die beim Rübenhacken morgens früh um 3 Uhr hinausgingen und, bei zwei Stunden Mittag, spät abends im Dunkeln singend von ihrer Arbeit heimkehrten.“

Ja, ja! 16 Stunden Arbeit, also doppelter Arbeit und tag! Das war noch eine schöne Zeit. Das war noch die gute alte Zeit — für die Großagrarier, aber nicht für die Landarbeiter. Das Paradies der Ausbeuter liegt in der Vergangenheit, das der Ausbeuteten in der Zukunft.

Zum Unglücksfall an der Drehbrücke schickt uns die Travemünde-Linie noch folgenden Bericht, der sich im wesentlichen mit der von uns gestern gebrachten Meldung deckt: Beim Passieren der Drehbrücke ereignete sich auf dem Dampfer „Adam“ am Sonntag nachmittag ein trauriger Betriebsunfall, dem leider der Deckmann Höpner zum Opfer fiel. Der Dampfer passierte ausgehend gegen 14.40 Uhr mit abgekoppter Maschine die Drehbrücke, wobei er an Bordbrücke leicht Kai-mauer und die geöffnete Brücke berührte. (Dies ist bei der Enge der Durchfahrt nicht immer zu vermeiden, doch ist dieser Umstand natürlich für die Sicherheit des Schiffes im allgemeinen gänzlich belanglos, da der Dampfer mit einer starken Scheuerleiste versehen ist.) Um den Stoß nun abzuschwächen, legte der Deckmann Höpner in anerkanntem wertem Dienstleister ohne Auftrag des Schiffsführers einen Fender über Bord, wobei er sich unglücklicherweise zu weit über die Reeling gebeugt haben muß. Dabei wurde Höpner der Kopf, der offenbar zwischen einen eisernen Träger der Brücke und das Schiff geraten war, vom Rumpf abgetrennt. Dies geschah so schnell, daß Höpner wenigstens keine Qualen durchzumachen brauchte. Jemand, welches Verschulden der Schiffsleitung oder der Reederei dürfte, wie die inzwischen stattgefundenen Untersuchung ergab, nicht in Frage kommen.

In den Badeanstalten Falkendamm und Krähensteich betrug die Temperatur: Wasser 20, Luft 24 Grad.

Norddeutsche Nachrichten

Provinz Lübeck

Stadtsdorf. Achtung S. P. D. Die Mitgliederversammlung findet erst am Dienstag, dem 10. Juli, abends 8 Uhr bei Lampe statt.

Stadtsdorf. Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Ortsauskunft Stadtsdorf. Unser diesjähriges Gewerkschaftsfest findet am Sonntag, dem 5. August im Gemeindepark statt. Dortselbst ist Preisloose und auch an Würfelspielen kann man sein Glück versuchen. Für sonstige Unterhaltung wird gesorgt werden. Außer Konzert wird die Liedertafel, der Turnverein, die Arbeiterjugend ihr Bestes tun, das Fest zu verschönern. Am Abend vorher wird ein Fadelzug durch den Ort stattfinden, ein Ball im Park im aufgeschlagenen Tanzzelt wird das Fest beschließen.

Kaasburg. Schulfest. Zum vierten Male unter der jetzigen Schulleitung in Ravensbush feierten am Freitag die Schüler und Schillerinnen ihr Rinderfest. Kündete der frühe Morgen gerade kein gutes Wetter an, so zog es sich im Laufe des Tages aber doch ganz erfreulich zur Zufriedenheit zusammen. Im Morgenrauschen zog man Girlanden und zahlreiche schwarz-rot-goldene Flaggen auf; vereinzelt wehten nur die oldenburgischen Landesflaggen in blau-rot gefärbt. Gegen 1/9 Uhr sah man mit herzlicher Stimmung die Kinder den Weg zum Schulhause eilen, wo die von der Schulleitung erworbenen Geschenke ausgepießt wurden. Einige Stunden später kamen einige recht veranlagt, andere etwas mißgestimmter mit ihren Geschenken zurück. Punkt 2 Uhr setzte sich unter den Klängen einer Musikkapelle die Rinderfeier in Bewegung. In der Spitze führten acht Knaben mit festlich geschmückten Fahrrädern, darauf die Musikkapelle; hinter dieser zwei kleine Lastautos in Girlandendracht, auf welchen die Königsleute saßen; dann dreireihig die Mädchen mit blumengeschmückten Bügeln, unter denen die Kleineren liefen. Viel Spaß machte die Darstellung von Kottäppchen und der Wolf. Auf einem weiteren Festwagen führten eine Schmornsteinfegergruppe ihre praktische Tätigkeit aus. Den Schluß des Zuges bildeten die Knaben. So wurde der Festzug durch den Ort geführt. Nach Ankunft im Lokal wurde nach Herzenslust getanzt. Zur Abwechslung wurden eingedrungene Tänze und Musikstücke vom Schülerorchester sowie Vieder zu Gehör gebracht. Um 9 Uhr abends erhielt jedes Kind eine vom Konsumverein für Lübeck und Umgebung spendete Laterne und nun bewegte sich der Fadelzug unter zahlreicher Teilnahme der Bevölkerung nach dem Schulhause. Vereinzelt Stellen des Wegs wurden durch bengalische Fadeln erhellt. Auf dem Schulhause sprach Rektor Veder den Lehrern, Lehrerinnen und Eltern sowie den Gabe spendern den Dank aus. Insbesondere dankte er den Eltern für die Mitarbeit am ganzen Schulfeste. Ein gemütliches Tanztränzchen beschloß die Feier. L.

Schwartau. Anklage gegen zwei Leipziger Helfseherinnen. Vor dem erweiterten Schöffengericht hatten sich die im vergangenen Jahre in Böhs tätig gewesenen Helfseherinnen Hessel und Dierichs wegen Hebelidigung zu verantworten. In den Jahren 1926 und 1927 hatte es in Böhs bei verschiedenen Landeuten gebrannt, die Ursache konnte nie festgestellt werden. So kamen schließlich einige auf den Gedanken, zwei bekannte Helfseherinnen aus Leipzig kommen zu lassen, um die Ursache der verschiedenen Brände durch diese feststellen zu lassen. Die Sitzungen, die teils in Gegenwart des Staatsanwalts ausgeführt wurden, hatten jedoch stets ein negatives Ergebnis. Den Angeklagten wird nun zur Last gelegt, den Bauerndsohn A. aus Böhs dadurch beleidigt zu haben, daß dieser ihnen eingestanden hätte, er wäre der Brandstifter gewesen. Schon vor Beginn der Schöffensitzung hatte sich halb Böhs und andere Landeute eingefunden, um dieser interessierenden Sitzung beizuwohnen. Als Verteidiger der Angeklagten war der auch aus anderen Helfseherprozessen bekannte Rechtsanwalt Dr. Winterberg, Berlin, erschienen. Die Anklage führte Staatsanwalt Dr. Weg. Die Angeklagten bestritten, eine Äußerung in der Form gemacht zu haben, daß sie bei ihrer Abreise erzählt hätten, A. hätte eingestanden, daß er der Brandstifter sei. Es wurde aber durch die vielen Zeugen einwandfrei bestätigt, daß die Angeklagte Hessel dieses erzählt habe, während die Angeklagte Dierichs sich wenig an den Ausführungen ihrer Schwester beteiligt habe. Der Staatsanwalt führte in seiner Anklagerede besonders aus, eine wie schwere Beleidigung gerade das Wort Brandstifter sei, und auch aus diesem Grunde habe die Staatsanwaltschaft die öffentliche Anklage erhoben und die Parteien nicht auf den Weg der Privatklage verwiesen, er beantragte gegen die Angeklagte Hessel 9 Monate und gegen die Angeklagte Dierichs 5 Monate Gefängnis. Das Urteil lautete gegen die Angeklagte Hessel auf 3 Monate Gefängnis, während die Angeklagte Dierichs freigesprochen wurde.

Mecklenburg

Röbel. Ein Dorf in Flammen. In den Nachmittagsstunden des Montags wurde das Dorf Finkow von einer Brandkatastrophe heimgejagt, der fünf umfangreiche Wohn- und Wirtschaftsgebäude und viele Stallungen zum Opfer fielen. Der Brand entstand in der Waschküche eines Wirtschaftsgebäudes auf dem Gehöft des Hofbesizers Wolter. Bei dem herrschenden Winde verbreitete sich der Brand mit größter Schnelligkeit und legte binnen kürzester Zeit eine Scheune und ein großes Stallgebäude in Asche. Mehrere Schweine kamen in den Flammen um, jedoch konnte der größte Teil des Viehs in Sicherheit gebracht werden. Futtervorräte und landwirtschaftliche Maschinen wurden vernichtet. Infolge Funkenflugs sprang dann das Feuer auch auf die Gehöfte und Stallungen der Witwe Stark, des Hofbesizers Paul Fried und die Stallgebäude des Landwirts Birch und des Schmiedemeisters Schmidt über. Dem tatkräftigen Zutreffen der Feuerwehren Wittstorf und Röbel gelang es schließlich, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Die Entstehungsurache ist noch nicht bekannt.

Sternberg. Typhusepidemie. Durch die ständige Zunahme der Typhuserkrankungen wird die Bevölkerung der Stadt Sternberg seit längerer Zeit außerordentlich beunruhigt. Zurzeit liegen an der heimtückischen Krankheit sechzehn Personen danieder. Eine alte Frau ist an Typhus bereits gestorben. Die übrigen Fälle scheinen glücklicherweise vorläufig nicht lebensgefährlicher Natur zu sein.

Neues aus aller Welt

Deutschnationale Betrüger

7 1/2 Millionen Schaden

In dem seit Monaten in Halle tagenden Stadtbankprozeß wurde am Montag das Urteil gesprochen. Stadtbankdirektor Berger erhielt zwei Jahre, sein Stellvertreter Schröder 6 Monate und der stellvertretende Direktor Siffert 3 Monate Gefängnis. Von den Stadtbankkunden, die sich durch unlautere Nachschafften Kredite erschlichen hatten, wurde der Kaufmann Schröder aus Berlin zu 1 Jahr 7 Monaten Gefängnis sowie zwei Jahren Ehrverlust verurteilt. Die übrigen 28 Angeklagten erhielten Strafen von 2 bis 8 Monaten Gefängnis. Die Stadtbank in Halle hat durch das Verhängen ihrer Direktoren 7 1/2 Millionen Mark Verluste erlitten. Die Hauptangeklagten waren Mitglieder der Deutschnationalen Partei.

Noch einer! Der deutschnationale Syndikus Dr. Fellinggen-Potsdam wurde wegen Veruntreuung eines Betrages in Höhe von 10 000 Mark in Haft genommen. Fellinggen verlehrt in den höchsten Kreisen der Potsdamer Gesellschaft.

Großfeuer in Paris. In der Garage einer Autodroschkengesellschaft eines Pariser Vorortes entstand am Montagvormittag ein großes Feuer. 207 Kraftdroschken, die in der Garage standen, sind den Flammen zum Opfer gefallen. Als die Feuerwehr anrückte, hatte das Feuer bereits einen solchen Umfang erreicht, daß eine Rettung der Wagen nicht mehr möglich war. Der Schaden beträgt etwa 2 Millionen Franken. Bei den Löscharbeiten sind zwei Feuerwehrleute verunglückt.

Ein 75jähriger Mörder. Im Saaletal erschloh der 75 Jahre alte Rentner Karl Reinhardt seine 35 Jahre alte Geliebte Frieda Borchardt. Der Mörder versuchte dann vergeblich, sich selbst das Leben zu nehmen. Angeklagt hatte er die Tat im Einverständnis mit seiner Geliebten begangen.

Sport oder Verbrechen? In Kaschau (Tschechoslowakei) fuhr am Montag ein Rennwagen eine Bettlerin zu Tode. Der Leichnam blieb am Vorderteil des Wagens hängen. Als der Lenker des Rennwagens das sah, verlor er die Geistesgegenwart und fuhr mit dem Wagen in die Marktstände und die Volksmenge. Eine 21jährige und eine 68jährige Frau wurden auf der Stelle getötet, vier Frauen, ein Mann und ein junger Bursche wurden schwer, mehrere Personen leicht verletzt.

Der demonstrierende Mieter. In Landau war kürzlich ein Mieter zwangsweise auf die Straße gesetzt worden. Der ermittelte Hausbewohner stellte sich zunächst zu seinen Möbeln, um alles weitere abzuwarten. Als ihm dann die Sache zu langweilig wurde, zog er sich aus und legte sich in sein Bett. Die Polizei schritt zunächst ohne Erfolg ein, denn der Mieter legte einen Krankenschein vor, aus dem sich ergab, daß er an heißen Tagen unter den Nachwirkungen einer im Kriege erlittenen Kopfverletzung leide. So blieb den Beamten nichts anderes übrig, als einen Krankenwagen zu bestellen und ihren „Patienten“ in ein Krankenhaus zu bringen. Die Bevölkerung beobachtete dieses Schauspiel unter großem Jubel. (17)

Ein geliebener Bursche

Einschießer Ritzsch wieder entwichen

Der berüchtigte Geldschränkknacker Ritzsch, der noch eine lange Zuchthausstrafe zu verbüßen hatte, ist jetzt zum vierten Male entwichen. Sein letzter Streich erzeugte viel weiteres Aufsehen. A. war Anfang Oktober v. Js. zu einem Termin nach Hamburg gebracht worden. Auf der Rückfahrt von dort nach Berlin entkam er auf einem ganz ungewöhnlichen Wege. Man hatte den Schwerverbrecher, der mit einem Sammeltransport nach Sonnenburg gebracht werden sollte, in einer Einzelzelle untergebracht und ihm vorwärtshaltend die Hände gefesselt. Bei einer Wagentontrolle ergab sich, daß er trotz aller Vorsichtsmassregeln einen Ausweg gefunden hatte. A., der immer ganz planmäßig zu Werke ging, muß es verstanden haben, von Hamburg aus Freunde von seiner Fluchtabflucht zu benachrichtigen, die den Transport zu nehmen hatte, in Kenntnis zu setzen. Mit einer Stahlfäße, die ihm auf rätselhafte Weise irgendwie zugesteckt worden war, entledigte er sich der Handfesseln. Dann setzte er den Rücken des Fahrgastwagens an und brach die Bremsen so weit heraus, daß er durch das Loch kriechen konnte. Auf diese Weise entwich er. Bei der Flucht mußten ihm Freunde mit irgend einem Beförderungsmittel geholfen haben. So entkam er, obwohl die Landjäger zu Pferde und zu Rad sofort die ganze Gegend absuchten. Am 16. November wurde er wieder ergriffen, nachdem er in Belgien bei einem Schneidemeister einen Einbruch verübt hatte. Seitdem war er wieder in Sonnenburg. Hier wurde er am Montag morgen mit einem Komplizen Rehr zu einer Vorführung nach dem Verwastungsgebäude des Zuchthauses gebracht. Bei dieser Gelegenheit entkam er abermals mit Rehr. Man vermutet, daß sich beide nach Berlin gewandt haben.

Glück im Unglück. Der Fernsonderzug Hamburg—Stuttgart hat am Montag früh zwischen den Stationen Walheim und Bellingen einen Unfall erlitten, der glücklicherweise ohne ernste Folgen verlief. Der Zug war auf einen Kollisionswagen aufgefahren, wobei der letztere aus dem Gleise geworfen wurde. Eine Beschädigung der Lokomotive oder der Personenzüge ist nicht eingetreten, auch wurde niemand verletzt. Die Schuld an dem Unfall trifft, wie die Reichsbahndirektion Stuttgart mitteilt, den Vorsteher der Station Walheim, der das Einsetzen des Kollisionswagens in das Gleis zugelassen und trotzdem dem Sonderzug die Durchfahrt auf diesem Gleise freigegeben hatte. Glücklichlicherweise bemerkte der Lokomotivführer des Fernsonderzuges noch rechtzeitig die Haltensignale der Begleitmannschaft des Kollisionswagens, so daß er die Bremsen anziehen konnte, allerdings ohne den Zug noch vor dem Hindernis zum Stehen zu bringen.

Von einem Elefanten getötet. Im Zoologischen Garten von Rom erliefte ein großer Elefant beim Füttern plötzlich seinen Wärter und schleuderte ihn mehrfach gegen das Gitter. Der Wärter brach bemußlos zusammen und verstarb kurze Zeit nach dem Vorfall. Der Elefant war vor Jahren vom Zirkus Krone nach Rom verkauft worden.

Hamburger Bürgerschaft

dt. Hamburg, 30. Juni

Bis Mitte September hat die Bürgerschaft sich am letzten Freitag vertagt. Das sogar nach „nur“ vierstündiger Schlusssitzung.

Was auch in Lübeck interessieren wird, ist die Tatsache, daß die Vorlage des Senats aus Neubau eines Grenzschlachthaus nicht verabschiedet worden ist. Mögen die Gründe dafür auch weniger mit den Erörterungen über eine Zusammenarbeit zwischen Hamburg und Lübeck in dieser Frage zusammenhängen, es ist nun doch Zeit gewonnen, auch diese Frage eingehend zu beraten. Da nun aber nach der Reichsverordnung das neue Schlachthaus bis zum 30. Juni 1929 gebaut sein muß, sofern die Bürgerschaft sich dafür entscheidet, ist wohl mit einer kurzen Sonder Sitzung während der Ferien zu rechnen. — Der Hauptgegenstand der Beratungen in der Sitzung war die Vorlage auf Erhöhung der Jahrtarife im Hamburger Hafen. Der Hafenverkehrsabschluss der Bürgerschaft hatte zu dieser Vorlage eine Reihe verschiedener Urträge gestellt. Der Fahrpreis soll nunmehr auf den für den Arbeiterverkehr wesentlichsten Strecken 15 Pfennig betragen. Wegen den demagogisch begründeten Widerstand der Kommunisten und Deutschnationalen wurden die neuen Jahrtarife schließlich beschlossen. — Bei einem Ausschußbericht über die Ausschließung eines Geländes in dem Hamburger Stadtteil Veddel kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen den bürgerlichen Parteien, die einen Platz der Kirche vorbehalten wollten, und den Sozialdemokraten und Kommunisten, die auf diesem Platz ein Volkshaus errichtet haben wollten. Sozialdemokraten und Kommunisten setzten ihre Auffassung durch. — Nach Beschlußfassung über eine finanzielle Reihe von Selbstgängern, von Grundstücksan- und -verkäufen, wurde auch noch der 1. Nachtrag zum Staatshaushaltsplan für 1928 verabschiedet unter Zurückstellung beantragter Umwandlungen, Höhergruppierungen und Neuschaffung von Beamtenstellen. Dann wurden Beratungswünsche laut. Nur die Kommunisten waren noch beratungswillig. Es nützte ihnen nichts. Das Haus beschloß nach arbeitsreichen Wochen jetzt in die wohlverdienten Ferien zu gehen. Der Präsident gab den Abgeordneten Wünschen für eine gute Erholung mit auf den Weg.

STK. Das Ende der hölzernen Schwellen? Es ist bekannt, daß der Bedarf der Eisenbahnen an Schwellenholz eine ständige Sorge bedeutet, überdies einen großen Ausgabeposten vorstellt. Andererseits zeigen die eisernen Schwellen ziemlich rasch bedeutende Anfrassungen durch Moß. Die London and North Eastern Bahn ist nun dazu übergegangen, die Schienen auf Beton zu betten. Ein erster Versuch, der in einer Nachahmung der Schwellenform bestand, war fehlgeschlagen. Nunmehr legt man quadratische Betonblöcke unter die Schienen und verbindet sie zwei gegenüberliegende durch eine Spurtange. Die ersten Erfahrungen mit diesem System hat man in Indien gemacht, dann in Südafrika, neuerdings sind 1000 solcher Schwellen als Versuchsstrecke bei London für schwerste Züge gelegt worden. Eine ähnliche Umwandlung hat Philadelphia für seine neue Untergrundbahn vorgenommen: auf Holzblöcken, die in Beton eingebettet sind, werden die Schienenstränge, jeder für sich, verlegt. Jeder fünfte Block geht unter beide Schienen durch. Man spart dabei Holz und kann Auswechslungen leichter vornehmen. — Von einem allgemeinen Uebergang zur Betonschwelle ist heute noch nicht die Rede, aber es kann kaum bezweifelt werden, daß schon die zunehmende Holzknappheit in absehbarer Zeit diesen Uebergang herbeiführen wird.

Morgen! Morgen!
Vortragsabend
des Arbeiterdichters
Max Barthel
20 (8) Uhr im Gewerkschaftshaus
Zimmer 10

Alle Parteigenossen sind herzlich eingeladen

Eintritt frei!

Der Vorstand der Soz. Arbeiter-Jugend

Filmschau

Zentraltheater. Zweifachen Beweis lieferte die Montagvorstellung: zum ersten, daß es einfach nicht stimmt, wenn uns bei der Vorführung so manches geistlosen Erzeugnisses entschuldigend immer wieder versichert wird, es gäbe nichts anderes. Und zum anderen: die Wünsche des Publikums seien bei der Wahl der Filme ausschlaggebend, und sie wiesen nun einmal die eingeschlagene Richtung. Beide Behauptungen wurden durch die Aufführung des Films „Mensch unter Menschen“ (nach dem Victor Hugoschen Roman „Les Misérables“) tüchtig gestraft. Ein volles Haus bewies, daß große Teile des Publikums im Kino doch noch anderes suchen als zweifelhafte Grotesken, „Kultspiele“ und das sogenannte Gesellschaftsdrama, und daß es an der Zeit ist, im Film neue Wege zu gehen. Ob das den deutschen Firmen möglich ist? Fast scheint es nicht so. Denn wo einmal der Versuch gemacht wurde mit irgendeinem Film sozialen Inhalts, da erwies sich in den meisten Fällen gar bald das Anzulänglichke des Versuches. Aus ganz anderem Holze war das geschnitten, was dann aus Rußland zu uns kam, und nun sehen wir bewundernd vor einem französischen Erzeugnis größten Formats. Da begegnet uns der Sträfling, den der Hunger seiner Kinder zum Diebe machte, und wir leiden mit ihm unter den Verfolgungen durch den eifernden Polizeikommissar, der nur Gesetz und Pflicht kennt. Da ist der grundgütige Bischof, der dem Verbetraften hilft und ihn stützt. „Das oberste Gesetz ist die Menschlichkeit.“ Das ist der Inhalt des Films, der mit der Schlacht von Waterloo beginnt und in den dreißiger Jahren des vergangenen Jahrhunderts endet. Gewaltige Leistungen von Regie und Darstellern wetteifern miteinander in der Gestaltung lebenswahrer Bilder, so vor allem in der Wiedergabe der Barrikadenkämpfe zur Zeit der Juni-Revolution. Seltener hat ein Bildstreifen uns so gepackt wie dieser, da die Sträflingskämpfer um die Befreiung des Volkes verbluten und die Musik mahnt: allons enfants!... Erschütterndes Geschehen zollt in 21 Akten während drei Stunden an uns vorüber, tragend und mahnend: haltet aufrecht den Glauben an das Gute! Hier ist wirklich einmal, oft allerdings mit stark religiösem Einschlag, der Film in den Dienst einer großen Idee gestellt worden: des Kampfes um den Sieg des Menschlichen. Möge dieser mit viel Bagemut unternommene Schritt von reichem Erfolge begleitet sein!

Jeder der die schöne Kunst der Photographie selbst ausübt oder ein gutes Bild von sich zu haben wünscht

beachte mein Inserat auf der 4. Seite des Hauptblattes

A. Schaletzky
Marli-Atelier: Marlistraße 60
Zentralatelier und Photohandlung:
Johannisstraße 15, Ecke Königstr.
Fernsprecher: 27 068

Partei-Nachrichten

Sozialdemokratischer Verein Lübeck

Vertrauensmann: Johann Schröder, 42, I. Telefon 8243

Sprechstunden:
11-1 Uhr und 4-5 Uhr
Samstags nachmittags geschlossen

Moorgarten. Parteiverammlung am Dienstag, dem 3. Juli, abends 8 1/2 Uhr bei Hering. 1. Vortrag des Gen. Denker über Erwerbslosenversicherung. 2. Verschiedenes.

Sozialdemokratische Frauen

SPD-Frauentruppe Georg-Dehnbüsch. Am Donnerstag, dem 5. Juli, findet unsere Monatsversammlung statt. Ich bitte alle Genossinnen zahlreich zu erscheinen, da Tagesordnung sehr wichtig. Der Vorstand.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Geschäftsstelle Humboldtstr. 52
Gesamt von 11-1 und von 3-5 Uhr
Sonntags nachmittags geschlossen

Wahlung, Kameradschaftshaus: Am Mittwoch ist bis 7 Uhr abends im Bureau für den Kartenverkauf zur Schlagenbesitzung Vorderechnung zu stellen. Eine ungefähre Zahl der voraussichtlich nach am Freitag abzuführenden Karten ist anzugeben. Entgeltliche Vorderechnung Freitag abends von 8-10 Uhr im Kameradschaftshaus.

Jungmannen: Versammlung am 4. Juli, abends 8 Uhr im Kameradschaftshaus. Erhöhten Pflicht, die wichtige Bestimmung. Gruppenleiter anfragen. Spielzeiten: Am Mittwoch, dem 4. Juli, abends 8 Uhr: Neben im Kameradschaftshaus. Die Nacht nach Schlussabend erfolgt am Sonntagabend, dem 7. Juli, abends 7 1/2 Uhr im Kameradschaftshaus. Nebenmäßige Meetings der Kameraden, die am Samstag teilschweren wolle. 4. Juli. Gute Beteiligung wird erwartet.

Abgangene Schiffe

Abgangene Schiffe
2. Juli
S. Christian, Kapit. Nielsen, nach Rostock, 2 Tg. — S. Helena, Kapit. Nielsen, nach Rostock, 2 Tg. — D. Gotland, Kapit. Stehr, nach Rostock, 2 Tg. — S. Günther, Kapit. Larsen, nach Rostock, 2 Tg. — D. St. Jürgen, Kapit. Hansen, nach Rostock, 2 Tg. — D. Gerda, Kapit. Andersen, nach Rostock, 2 Tg. — M. Katharina, Kapit. Wold, nach Rostock, 2 Tg. — D. Lone, Kapit. Schmidt, nach Rostock, 2 Tg. — D. Gullberg, Kapit. Lingsen, nach Rostock, 2 Tg.

Abgangene Schiffe
3. Juli
D. Nautilus, Kapit. Lundgren, nach Rostock, 2 1/2 Tg. — D. Maria Theresia, Kapit. Miel, nach Rostock, 12 Tg. — D. Halland, Kapit. Larsen, nach Rostock, 11 Tg. — D. O. Joppen II, Kapit. Kallst, nach Rostock, 2 1/2 Tg. — D. Gauslab, Kapit. Deberg, nach Rostock, 2 Tg. — D. Thyland, Kapit. Petersen, nach Rostock, 1 Tg.

Sozialistische Arbeiter-Jugend

Bureau: Johannisstr. 42, II

Sprechstunden: Montag und Donnerstag von 8-9 1/2 Uhr

Rückst. Mittwoch, den 4. Juli, abends 7 1/2 Uhr in der Schule: Vortrag von unserem Leiter. Erscheint alle.

Notiz Notizen: Heute Abendabend im Helm, die Spieler von „Das böse Weib“ müssen unbedingt erscheinen. Wer sich am Sonntagabend auf der Freilichtbühne am Donnerstag beteiligen will, muß sich heute, mit Angabe der vorzutragenden Sachen melden, damit wir das Programm aufstellen können.

Wahlung, Kaffeehaus: Am Dienstag, dem 3. Juli, abends 8 Uhr, am Kaffeehaus. Wir gehen zum Baden nach Legau.

Schönheitswettbewerb: Heute abend Tanzabend bei Hoffmann. Leitung G. Mat.

Georg-Dehnbüsch, Mittwoch, den 4. Juli: Vortrag des Arbeiterführers Barthele in Zimmer 10 des Kameradschaftshauses. Eintritt frei. Treffen 7 1/2 Uhr an der Kubrücke. Leitung Gen. D. Pauls.

Abteilungsverordnungen: Es müssen sofort die Quartalsberichte vom 2. Quartal abgeliefert werden, und nicht die Monatsprogramme vergessen. Bitte! — Sonntag findet die Unterbezirksausstellung in Rastenburg statt, jede Abteilung entsendet einen Delegierten. Alle Delegierte müssen Donnerstag 18 1/2 Uhr im Bureau sein, aber pünktlich erscheinen. Unkosten trägt der Ortsverein.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Deutscher Metallarbeiter-Verein, Jugendgruppe! Monatsprogramm für den Monat Juli: 1. Juli: Mitgliederversammlung. 2. Juli: Nachwanderung. 3. Juli: Gemeindefest Baden. 12. Juli: Eleberabend. 15. Juli: Beschäftigung über bürgerliche und sozialistische Zeitungen. 20. Juli: Vortrag über bürgerliche und sozialistische Zeitungen. 20. Juli: Vortrag über bürgerliche und sozialistische Zeitungen. 20. Juli: Vortrag über bürgerliche und sozialistische Zeitungen.

Abgangene Schiffe

Abgangene Schiffe
3. Juli
S. Ouen, Kapit. Jan, nach Rostock, 2 Tg. — M. Maria, Kapit. Hansen, nach Rostock, 2 Tg. — D. D'Annamur, Kapit. Leuclaire, nach Rostock, 2 Tg. — M. Kurt Georg, Kapit. Herwig, nach Rostock, 2 Tg. — D. Planet, Kapit. Alton, nach Rostock, 2 Tg. — M. Adolf, Kapit. Alton, nach Rostock, 2 Tg. — D. Dornen, Kapit. Bernitsan, nach Rostock, 2 Tg. — M. Beatrice, Kapit. Bergström, nach Rostock, 2 Tg. — M. Anna, Kapit. Lühnen, nach Rostock, 2 Tg. — D. Gelton, Kapit. Elmen, nach Rostock, 2 Tg.

Abgangene Schiffe
3. Juli
M. Raute, Kapit. Agge, nach Rostock, 2 Tg. — M. Anna, Kapit. Agberg, nach Rostock, 2 Tg. — M. Rodan, Kapit. Holmström, nach Rostock, 2 Tg. — Gipssteine.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde

Dienstag, den 3. Juli, abends 8 Uhr, Zimmer 9, Kameradschaftshaus: Ausergewöhnliche Generalversammlung. 1. Neuwahl eines Vorsitzenden. 2. Abfassender Bericht über die Zeitsagendvorbereitungen. Wir bitten die Eltern um zahlreiches Erscheinen.

Dienstag, den 3. Juli, nachm. 7 Uhr: Wichtige Vorstandssitzung im Kameradschaftshaus, Zimmer 9. Ich bitte auch die Gruppenleiter zu kommen.

Die Sprechstunde Johannisstr. 42, II, findet diesen Dienstag schon zwischen 8 bis 7 1/2 Uhr statt.

Wahlung, Gruppenleiter: Es muß unbedingt am Dienstag während der Sprechstunde über noch ausstehende Kaufsine abgerechnet werden; auch über die „Notenfallen“-Abgaben.

Gruppenleiter: Die Gruppenleiter sind verpflichtet am Donnerstag, nachm. 5 Uhr zur Revision im Bureau zu kommen. Es muß unbedingt vor dem Zeitlager gerechnet werden.

Arbeiter-Sport

Alle Aufschriften für diese Rubrik sind an den Sportgenossen. Es gibt, Größe Mittelgröße 15, par nicht an die Redaktion des Lübecker Volksboten zu schicken.

Kraftsportverein Ullas von 1908. Am Mittwoch, dem 4. Juli, 8 Uhr abends: Generallausammlung im Restaurant zur Waterkant, Ecke Dannewitzgrube und Obertrapez. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht. — Um 7 Uhr: Vorstandssitzung dortselbst. Unsere Liegungsabende finden statt: Am Dienstag und Freitag von 7-9 Uhr, Domturnhalle, Eingang Fagelauer. Montag und Donnerstag von 7-9 Uhr: Turnplatz.

Arbeiter-Sportverein Ullas von 1908. Am Mittwoch, dem 4. Juli, 8 Uhr abends: Generallausammlung im Restaurant zur Waterkant, Ecke Dannewitzgrube und Obertrapez. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht. — Um 7 Uhr: Vorstandssitzung dortselbst. Unsere Liegungsabende finden statt: Am Dienstag und Freitag von 7-9 Uhr, Domturnhalle, Eingang Fagelauer. Montag und Donnerstag von 7-9 Uhr: Turnplatz.

Marktberichte

Hamburger Getreidebörse vom 2. Juli. (Bericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Preise in Reichsmark für 1000 Liter. Den Kurven Nordamerikas folgende, verkehrte auch unter Markt in letzter Haltung, namentlich für Weizen, der recht erhebliche Steigerung aufwies. Es trat auch die Haltung in Hafer und Mais, wogegen ausländ. Getreide schwächer tendierte. Weizen 252-253, Roggen 240-241, Hafer 244-245 Sommergetreide 240-245 im Inland, Station. Ausland. Getreide 218-219, Mais 218-219, helbes wagnersfrei Großhamburg unzerzolt. Weizen und Roggenmehle sehr bei befehrter Nachfrage, auch Herbsttermine sehr.

Proletarischer Sprechchor

Mittwoch, den 4. Juli, pünktlich 8 Uhr: Neben im Kameradschaftshaus.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

Wahrscheinliche Witterung am 3. Juli
Zitliche östliche südwestliche Winde, wolkig bis heiter, meist trocken, warm, Gewitterneigung.

Schiffsnachrichten

Abgangene Schiffe
D. Lübeck ist am 30. Juni, 2 Uhr, von Domercara nach New Orleans (La U. S. A.) abgegangen.
D. Trampelnde ist am 30. Juni, 17 Uhr, von Kriwiko nach Lübeck abgegangen.
D. Sankt Lorenz ist am 30. Juni, 18 Uhr, von Neufahrwasser nach Riga abgegangen.

Briefkasten

H. S., D. Bei der Berechnung Ihrer Unterstüßung wird zugrunde gelegt der Verdienst vom 1. August bis 14. November 1927, den Sie mit 30 RM. angeben. Danach beträgt die Unterstüßung nach Lohnklasse 5 wöchentlich 12,15 RM.

Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. Fritz Seimitz
Für Politik: Carl Ludhard
Druck und Verlag: Friedrich Meyer u. Co. Sämtlich in Lübeck.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Vasosalvin

für Herzranke u. Arterienverkalkung-Leidende, ist völlig unschädlich, frei von allen Nebenwirkungen und gut bekömmlich. „Vasosalvin“ ist in allen Apotheken zu haben.

Vasosalvin-Laboratorium Leipzig G I

Z., den 27. November 1927. Ihnen mein größter Dank für den Erfolg auszusprechen. Ich litt furchtbar an Atemnot, hatte einen sehr starken Druck auf dem Herzen, Aderverkalkung, Kopfschmerzen, einen sehr argen Husten mit Brechreiz und gänzliche Appetitlosigkeit, so daß ich auf mein Ende jede Minute gelaßt war. Nachdem ich den ersten Tag vorschriftsmäßig eingenommen hatte, ließ der Druck auf dem Herzen nach, und nach ein paar Tagen hatte ich einen besseren Atem, keine Kopfschmerzen mehr, wenig Husten und nur noch geringen Auswurf. Mein Appetit hat sich jetzt so gebessert, daß ich schon vier Pfund zugenommen habe, vordem habe ich verschiedene Mittel für den Magen gebraucht, aber alles war vergebens. Hochachtungsvoll gez. M. M.

Amstlicher Teil

Berufung der Bürgerschaft

am Montag, dem 16. Juli 1928, 18 Uhr.
Der Vorsitzende Gustav Ehlers.

Der Antrag auf Eröffnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens über das Vermögen des Kaufmannes Georg Goedeke zu Lübeck, Soheldstr. 79, wird abgewiesen. Zugleich wird über dessen Vermögen heute, am 2. Juli 1928, 13 Uhr 3 Minuten das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Niels Jensen in Lübeck wird zum Konkursverwalter ernannt.

Termin zur Beschlufassung über die Wahl eines anderen Verwalters, die Bestellung eines Gläubigerausschusses und die im § 182 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände findet am 27. Juli 1928, 10 1/2 Uhr, im Zimmer Nr. 9 statt

Konkursforderungen sind bis zum 7. August 1928 bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden.

Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen findet am 17. August 1928, 10 1/2 Uhr im Zimmer Nr. 9 statt

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schulbig sind, wird aufgegeben, nichts an die Gemeinlichuldnerein zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besthe der Sache und von den Forderungen für die sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 7. August 1928 Anzeige zu machen.
Lübeck, den 2. Juli 1928.
Das Amtsgericht, Abteilung II.

Der Antrag auf Eröffnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens über das Vermögen der Kommanditgesellschaft E. Braunschweig Nachf., Lübeck, Mengstr. 18/22, wird abgewiesen. Ueber das Vermögen der genannten Kommanditgesellschaft wird heute, am 2. Juli 1928, 7 Uhr 59 Minuten das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Niels Jensen in Lübeck wird zum Konkursverwalter ernannt.

Termin zur Beschlufassung über die Wahl eines anderen Verwalters, die Bestellung eines Gläubigerausschusses und die im § 182 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände findet am 27. Juli 1928, 10 1/2 Uhr, im Zimmer Nr. 9 statt

Konkursforderungen sind bis zum 7. August 1928 bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden.

Nichtamtlicher Teil

Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen findet am 17. August 1928, 10 1/2 Uhr, im Zimmer Nr. 9 statt

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schulbig sind, wird aufgegeben, nichts an die Gemeinlichuldnerein zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besthe der Sache und von den Forderungen für die sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 7. August 1928 Anzeige zu machen.
Lübeck, den 2. Juli 1928.
Das Amtsgericht, Abteilung II.

Erna Thielemann Karl Wiese

Verlobte 40
Lübeck Juli 1928 Moisling

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zur Vermählung danken herzlichst
Th. Stellens und Frau geb. Mohr 67

Zu Ehe u. A. sucht
1-2 leere Zimm. Ang. m. Fr. u. L. 657 a. d. Exp. d. Bl.

Schneider-Rostlin
braun, wöschl., Gr. 44, tabl. erf., f. 25 M. vert. Green, Lindenstr. 40a

Heute erlebte ein sanfter Tod unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

Dorothea Waack

verw. Möller geb. Steinhäuser im 77. Lebensjahre, von ihrem langen, schweren Leiden.

In tiefer Trauer
Fritz Möller u. Frau geb. Roland Wilh. Waack u. Frau geb. Scheller Heinrich Kassow u. Frau geb. Waack Paul Mühlphort u. Frau geb. Waack Albert Waack
Lübeck, den 2. Juli 1928 Hartenegrube 38
Trauerfeier Freitag, den 6. Juli, nachm. 3.30 Uhr, in der Kapelle des Vorwerker Friedhofes.

Willy Höppner

Durch einen tragischen Unglücksfall verloren wir am Sonntag unseren Dackmann

Wir sind um so erschütterter, als gerade persönlicher Pflichten mit zu dem tiefstschmerzlichen Unfall bestrug.

Wir trauern mit den Angehörigen ehrlich um diesen arbeitsfröhlichen Menschen, der so jung und so plötzlich ein Opfer treuester Dienstleistung wurde.

Travemünde-Linie G. m. b. H.

Kochlehrling gesucht

Restaurant Knorr
Klingenberg 2 59

Tücht. Bautischler

für Maschinenarbeit bald gesucht. Gef. Ang. u. L. 659 a. d. Exp. d. Bl. 78

Damenrad umständel halber zu verkaufen. 55 Schwartzauer Allee 4 lit

Zu kauf. ein DKW billig, Feuer u. führer-leicht. U. u. L. 658 a. d. Exp.

G. Milchstege u. Wädch. Radvst. Friedhofs-Allee 15

Augenarzt 70

Dr. Stark

Sprechstunden vom 4. Juli bis 3. August vormitt. 10-12 Uhr nachmitt. 7-7 1/2 Uhr

Möbel auf Teilzahl. billig
Bei Barzahlung 10 %
Schlafzimmer 665-237 M.
Edzimmer u. Küchen bill.
2 Bettstellen m. P.-M. 95 M.
Sofa 78 M., Chais. 29 M. an Büfett, Tisch, Stuhl, Bett, Lager frei
Burckhardt 47 Dannewitzgrube 55

Guterhalt. Damen-Fahrrad zu kaufen gesucht.

Ang. u. L. 656 a. d. Exp. d. Bl. 49

Altes Brot zu kauf. gesucht. Ang. m. Preis unt. L. 655 a. d. E. 41

1 Kneifer gefunden Arndt, Burgf. Bar. 20/45

Dr. Schmidt

Kinderarzt verweist ab 4. Juli

Dr. Ponjemunski

54 Bis auf weiteres Sprechstunden nur Montag, Mittwoch, Freitag vorm. 8-9

Pfeifentabak

in allen Preislagen.

C. Wittfoot

Ob. Müxstr. 18

Geschäftseröffnung

Mit dem heutigen Tage übernehme ich das

Buzgeschäft

von Frau Anna Bierans
Marlstraße 47 a

Um mir das Vertrauen der Kundchaft zu erwerben, werde ich stets das Neueste und Modernste führen. Auch bei den mir in Auftrag gegebenen Neu- und Umarbeitungen werde ich mich bemühen, dieselben gut und preiswert auszuführen.

Magdalene Jansen

Steuert der Arbeitslosigkeit in Lübeck

tauft Euren Marmorbedarf am Orte!

Marmor-Rother

liefert Marmorplatten für Waschtische, Schultafeln, Adentischplatten usw. ebenso gut und billig wie die Hamburger

J. E. Rother, Marmorwerk

Wahlhaffinsel bei der Drehbrücke
Telephon 29610

Junker & Ruh

Gaskocher

die führende Marke

Zahlungserleichterung auf Wunsch!

Heinr. Pagels

Lübeck
Das Haus für Gas, Wasser, Licht

Sonntage

eines Arbeiters in der Natur mit einem Vormort von Bölsche Ganzleinen gebund. Preis nur 1.25

Buchhandlung Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46



Auf nach Dortmund!

Kaum sind die letzten Arbeiten, die die Bewegung im Zusammenhang mit den großen Wahlkämpfen der Partei zu erfüllen hatte, beendet, da verlangt schon wieder eine andere Aufgabe unsere ganze Kraft. Die Sozialistische Arbeiterjugend steht jetzt mitten in den Vorbereitungen für den 5. Deutschen Arbeiterjugendtag am 4. und 5. August in Dortmund. In allen Gruppen wird gespart, werden Reisepläne ausgearbeitet, werden Ferienwanderungen vorbereitet und jeder prüft und prüft, ob und wie er seine Teilnahme am Jugendtag möglich machen kann. Wenn nicht alle Zeichen trügen, wird der Dortmunder Jugendtag seinen Vorgängern auch hinsichtlich der Teilnehmerzahl nicht nachstehen. Die Stimmung ist im ganzen Land ausgezeichnet und unter dem Motto: „Rote Jugend auf roter Erde“ werden voraussichtlich viele Tausende in Dortmund mitten im großen Industriegebiet demonstrieren.

Alle, die nach Dortmund kommen, werden diese Reise nicht bereuen. Wir haben unmittelbar nach den Wahlen mit den Dortmunder Vertretern der Jugend- und Parteiorganisationen das Programm des Jugendtages in großen Zügen festgelegt. Es sieht diesmal nur zwei große Veranstaltungen vor, aber sie werden in ihrer Eindringlichkeit und ihrer Wucht gesteigert werden durch die günstigen Raumverhältnisse, die uns in Dortmund geboten sind. So findet die große Eröffnungsfeier am Sonnabend in der Westfalenhalle statt. Wir werden dort 20 000 jugendliche versammeln können, und der Dortmunder Jugendtag wird der erste Jugendtag sein, der eine Eröffnungsfeier bringt, an der die große Masse der Jugendlichen teilnehmen kann. Im Mittelpunkt dieser Feier wird die Aufführung des neuen Sprechchorwerks von Karl Bröger „Rote Erde“ stehen. Die Jugend- und Sprechchöre der Bezirke Hamburg-Nordwest und Westliches Westfalen stehen mitten in den Vorbereitungen für die Aufführung, an der viele hundert Jugendliche beteiligt sein werden. Das Spiel wird ausklingen in einem gemeinsamen großen Bekenntnis der arbeitenden Jugend zum Sozialismus.

Die zweite Hauptveranstaltung wird hinsichtlich der Beteiligung die Eröffnungsfeier am Sonnabend weit übertreffen. In der wunderschönen Kampfbahn „Rote Erde“ werden nicht nur die jugendlichen Teilnehmer des Jugendtages aufmarschieren, sondern am Sonntag, dem 5. August, versammelt sich an dieser Stätte die gesamte sozialistische Arbeiterschaft des westfälischen Industriegebietes. Massenkundgebung von vielen Zehntausend. Jung und alt werden sich verbinden im Geiste des Sozialismus und der Völkerverständigung. Wir wollen heute über die Einzelheiten des Programms dieser Kundgebung noch nichts sagen, aber die bisherigen Vorbereitungen versprechen eine großartige und wichtige Demonstration.

Nun gibt es in Dortmund selbstverständlich an den beiden Tagen noch manches andere zu sehen. Am Vormittag werden in einem großen Kino Filme gezeigt werden, die einen Einblick gewähren in das riesige Getriebe des Industriegebietes, die aber auch Zeugnis ablegen von den Schönheiten des Westfalenlandes, das später von unseren Gruppen durchwandert werden wird. Am Sonnabend nachmittag ist in der Westfalenhalle eine Aelterenkundgebung, in der einer der Führer der sozialistischen Arbeiterbewegung zu den Mitgliedern unserer Aelterengruppen sprechen wird. Daneben bietet die Stadt manches an Sehenswürdigkeiten und Eigenarten, so daß die freien Stunden des Sonnabends interessant und abwechslungsreich ausgefüllt werden können. Am Abend nach der Eröffnungsfeier werden wir die Stadt in ein Meer von Licht tauchen, denn von der Westfalenhalle geht es in vier mächtigen Zügen zurück in die Quartierbezirke. Der Fackelzug schließt mit kurzen Kundgebungen, in denen die Vertreter der internationalen Bruderverbände, die auf dem Jugendtag anwesend sind, sprechen werden.

Am Sonntag geht's in aller Frühe weiter. Von vormittags 8 bis 12 Uhr werden im Stadion und auf den dazugehörigen Sportanlagen die Wettkämpfe unserer besten Spiel- und Sportgruppen ausgetragen werden. In den Bezirken sind ja dafür die Vorbereitungen schon in vollem Gang. Vormittags 11 Uhr ist auf dem Nordfriedhof eine Feier an den Massengräbern der Bergarbeiter, in der die sozialistische Jugend der zahllosen Opfer der mühevollen Arbeit unter der Erde gedenken wird. Zur gleichen Stunde treffen sich andere Teile des Jugendtages in Dortmund-Hörde zu einer Ebert-Feier am Friedrich-Ebert-Denkmal. Außerdem werden eine Reihe von Bezirken in den Vormittagsstunden auf freien Plätzen ihrer Quartierbezirke kurze

Programm

des 5. Deutschen Arbeiterjugendtages in Dortmund am 4. und 5. August 1928

Freitag, den 3. August:

Ankunft des Zeltlager-Sonderzuges aus Bielefeld.
Ankunft der Sonderzüge und der übrigen Teilnehmer aus dem Reich.
Abmarsch in die Quartierbezirke.

Sonnabend, den 4. August:

Vormittags 11 Uhr:

Begrüßungsfeier

Im goldenen Saal der Westfalenhalle. An dieser Feier nehmen die von den Bezirken bestellten Delegierten teil. Das Programm wird bestritten vom Lüdenscheider Jugendchor und vom Bewegungsjahr der Berliner Organisation. Außerdem werden in dieser Veranstaltung die Begrüßungen durch die Vertreter der Arbeiterorganisationen, der Sozialistischen Jugend-Internationale und der städtischen und staatlichen Behörden erfolgen.

Im übrigen bleibt der Sonnabend vormittags für Stadtbekanntmachungen durch die einzelnen Gruppen, für den Besuch der Ausstellung „Das junge Deutschland“ in der Westfalenhalle und für den Besuch einer Kinovorführung, in der das rheinisch-westfälische Industriegebiet im Film gezeigt werden wird.

Nachmittags 3 Uhr:

Aelterenkundgebung

im goldenen Saal der Westfalenhalle. „Die Aufgaben der jungen Generation des Sozialismus.“

Abends 8.15 Uhr:

Eröffnungsfeier in der Westfalenhalle

Im Mittelpunkt der Feier steht das für den Jugendtag geschaffene Chorwerk „Rote Erde“ von Karl Bröger, das die Sprech- und Jugendchöre Hamburgs und Westfalens aufzuführen werden. Der Eröffnungsfeier folgt ein Fackelzug durch Dortmund, der mit vier großen Abschlußkundgebungen geschlossen wird.

Sonntag, den 5. August:

Vormittags 11 Uhr:

Feier an den Massengräbern der Bergarbeiter

auf dem Nordfriedhof. Sprech- und Jugendchöre werden das Programm der Feier bestritten.

Vormittags 11 Uhr:

Kranzniederlegung am Ebert-Denkmal in Hörde

Im übrigen wird der Vormittag freigehalten für die verschiedenen Wettkämpfe der Spiel- und Sportgruppen, die auf der Kampfbahn „Rote Erde“ und den dazu gehörigen Spielplätzen ausgetragen werden. Die Spiele beginnen vormittags 8 Uhr.

Nachmittags 1 Uhr: Sammlung zum Demonstrationszug der Jugend und der Arbeiterschaft.

Nachmittags 3 Uhr:

Rundgebung für Sozialismus und Völkerverständigung

Die Rundgebung wird eröffnet von einem Fahneneinmarsch, außerdem werden der Volksschor und die Arbeiterturner mitwirken. Die Rundgebung schließt mit dem gemeinsamen Gesang der Internationale.

Montag, den 6. August:

Beginn der Ferienwanderungen.

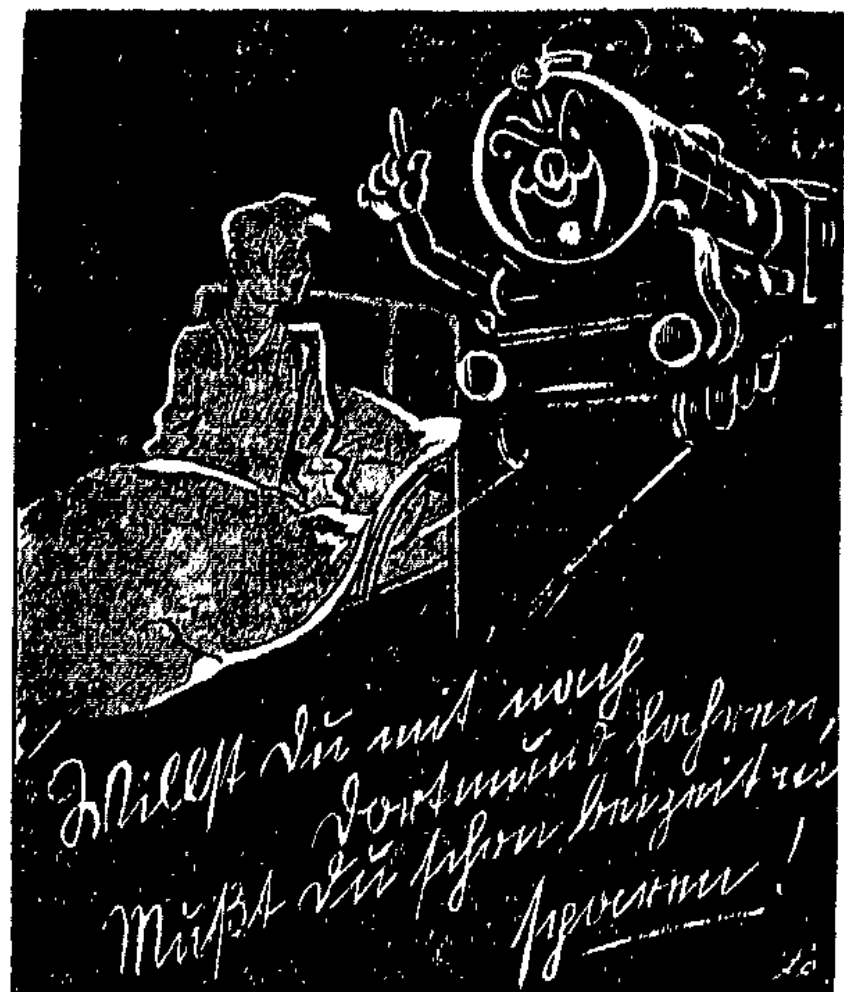
Besuch der „Presse“ in Köln.

Jugendgenossen!

Euch alle erwartet zum Vortrags-Abend von
Max Barthel
der Vorstand der S.A.J.

Morgenfeiern veranstalten. Sprechchöre, Jugendchöre, Bewegungsjahre werden dort Zeugnis ablegen von dem Schaffen unserer Jugend. So wird ein reiches Leben in allen Teilen der Stadt erfolgen, bis die Mittagsstunde zum großen Demonstrationszug der Jugend und der Arbeiterschaft nach dem Stadion ruft.

Wenn am Abend die Kundgebung im Stadion und damit auch der offizielle Teil des Jugendtages abgeschlossen ist, dann beginnt für die Glücklichen, die einige Tage Urlaub erhalten haben, ein neuer Abschnitt schöner Erlebnisse. Viele von uns werden nach Köln gehen, denn in Köln befindet sich zurzeit die große internationale Presseausstellung, die wirklich sehenswert ist. In erster Linie werden wir selbstverständlich dort das Haus der Arbeiterpresse aufsuchen, das uns ein anschauliches Bild von der Stärke der sozialistischen Partei- und Gewerkschaftspresse vermittelt und das in einem ausgezeichneten Film den Werdegang des Pressewesens zeigt. Ueber das, was dann von Köln weiter unternommen werden kann, brauchen wir nichts zu sagen, denn



Köln liegt am Rhein und damit sind wir mitten in einem der schönsten Wandergebiete, das für kürzere und für längere Wanderungen die beste Gelegenheit bietet.

So steht uns Anfang August eine Tagung bevor, die zu den Höhepunkten in der Geschichte unserer Bewegung zählen wird. Es wird niemand unter uns geben, der an diesem Tage nicht in Dortmund sein möchte, und darum müssen die verbleibenden Wochen bis zum Jugendtag ausgenutzt werden für eine unermüdete Spar- und Werbearbeit unter den Jungen und unter den Alten. Es gibt kein schöneres Erlebnis in der Bewegung als eine solche Tagung, denn sie stellt sichtbar vor unser Auge die große Idee der Verbundenheit junger und alter Sozialisten, die uns in der Bewegung zusammengeführt hat. Unsere Jugendtage zeigen uns und der Öffentlichkeit aber auch die große Aufgabe, die vor uns liegt, die Befreiung der arbeitenden Menschen aus ihrer sozialen Not und des Kampfes für die neue sozialistische Gemeinschaft, die alle Menschen und alle Völker zu friedlicher Arbeit verbindet. Die Kampfsparole lautet: Auf nach Dortmund! Auf der roten Erde wird die rote Jugend für Sozialismus und Völkerverständigung demonstrieren.

Neue Bücher

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung des Lübecker Volksboten zu beziehen.

Wieder für Jugendchöre, Sammlung drei- und vierstimmiger Chorklieder für Jugendweihen und Jugendfeiern; von Fritz Bock, 33 Lieder, 66 Seiten. Preis 1.50 Mark. Arbeiterjugend-Verlag, Berlin SW 61, Belle-Alliance-Platz 8. Freude ist die Sonne der Jugend, ist ihr Frühlingserwachen und nur unter ihrem belebenden Blick können sich die gefesselten Kräfte entwickeln. Wer der Jugend ein Segen sein will, wecke und erhalte in ihr den Glauben an die Freude, gebe ihr Gelegenheit reine und edle Freude zu erleben und zu vertiefen. Das ist der Sinn der Jugendchöre. Sie sind die Quelle, aus der das frohe Gefühl der Gemeinschaft sprudelt; hier kann die Jugend im tiefsten Innern spüren, daß sie teilnimmt an dem reichen Leben der Menschen. Die Lieder der Sammlung sind der Ausdruck steigender Kraft; sie sind getragen von Lebensbejahung und froher Zuversicht und sind deshalb geeignet, Feste und Feiern über das Niveau bloßer Unterhaltung hinaus zu heben, sie zu veredeln und zu vertiefen. Die Sammlung sei allen Jugendchören auf das Wärmste empfohlen. Das Buch ist durch die Buchhandlung des „Volksboten“ zu beziehen.

Erneuerung

Aus engen Straßen schreit ich für und für.
Die Bäume haben hoch ihr Astwerk ausgebreitet
Und jedes Blatt dem letzten Licht gemeinet.
Im fernen Abend öffnet sich des Himmels Tür,

Wie ist mir diese Stunde leicht!
Berweht die Tage und die schmerzlichen Wochen,
Da ich im Joch geknirscht und hingebrochen,
Nun Wind wie Hauch aus liebem Mund vorüberstreicht
Und nie mehr, nie von meiner Seite weicht.

O Herz, du Rosengarten in der Gräberreihe,
Du liebes Herz, so ohne Prunk und Ruhm,
Das aus der Zeit kein Menschentum
Voll Gläubigkeit und unterdrückter Schreie
Behutsam trägt in stille Abendweihel

Das Land, ein Meer voll Glück und Glanz.
O selig, in das Quellen zu versinken!
Darüber goldner Wäldchen Spiel und Tanz.
Den höchsten Gipfel und den vollsten Kranz
Sich ich am Ende meiner Straße winkten.

Max Barthel